Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 148. Freitag den 29. Juni. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 28. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Kreisrichter Reinhold in Blotho, Ahlemann in Herford, Ritschl in Warburg, Schulz in Paderborn, Monhaupt zu Czarnikau, Lambrecht zu Lobsens, Schulz zu Inowraclaw und Brostowski zu Schönlanke zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; und

Den Rechtsanwalten und Notaren Kligge in Paderborn, Barre daselbst, Schwenger in Wiedenbrück, den Charalter als Justiz-Rath; so wie

Dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Brahe in Paderborn den Charakter als Rechnungsrath; und

Dem Appellationsgerichts-Sekretär Muermann daselbst den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der wissenschaftliche Hülfslehrer am Gymnasium zu Creuznach, Carl Eduard Ludwig Oré, ist als ordentlicher Lehrer an der Anstalt angestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Staatsminister und Minister des Innern von Westphalen, aus der Provinz Westfalen.

Der Erb-Kämmerer im Herzogthum Magdeburg, Freiherr von Plotho, von Parey.

Abgereist: Der Fürst Adam Czartoryski, nach Dresden.

Der General-Major und Commandant von Danzig, Schach von Wittenau, nach Danzig.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, den 26. Juni, Abends. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. d. Mts. Nach denselben haben die Tunesen einen Angriff der Russen auf das Lager von Schefketil siegreich zurückgeschlagen. Die Russen haben Noworossiisk, nachdem sie dasselbe zerstört hatten, verlassen und beabsichtigten ein Gleiches mit Anapa zu thun (wie anderweitig als geschehen längst bekannt ist).

London, Mittwoch den 27. Juni, Morgens. In heutiger Nacht-Sitzung des Oberhauses beklagte Lyndhurst die kraftlose Politik der Regierung gegenüber Oesterreich, dessen Neutralität dubiös geworden; er ermahnte die Regierung zu energischen Anstrengungen. Nachdem Clarendon Oesterreich vertheidigt hatte, wurde die Debatte über diesen Gegenstand abgebrochen.

Im Unterhause theilte Palmerston mit, daß die Unterhandlungen mit Cirkassien lediglich einen Angriff auf Anapa betrafen. Roebuck's Mißtrauens-Votum wurde verschoben. Die Frage wegen Rothschild's Sitz im Parlamente, durch Duncombe angeregt, wurde einem Comité überwiesen.

Deutschland.

Potsdam, den 27. Juni. Se. Majestät der König nahmen gestern Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen, und arbeitete demnächst mit dem Herrn Minister-Präsidenten und dem Herrn Finanz-Minister. Nachmittags trat leider wieder ein leichter Fieber-Anfall ein.

♆ Berlin, den 25. Juni. Während im Osterreichischen Dienste stehende Organe, wie die Frankf. Postamtszeitung, sich aus Bukarest mit Begeisterung von den daselbst für Oesterreich immer wachsenden Sympathien schreiben lassen, erfahren wir indessen aus sehr guter Quelle, daß die Donaufürstenthümer, seit Jahren in traurig desorganisirtem und ausgesogenem Zustande, kaum noch im Stande sind, die von der Oesterreichischen Verwaltung ihnen angeblich zu Theil werdenden „Wohlthaten" zu ertragen, und daß sie in wahrhaft verzweiflungsvoller Sehnsucht lieber die Russische Okkupation zurückwünschen, unter welcher es doch wenigstens Leben, Verkehr und blankes Silbergeld gab, während jetzt Druck, Gewaltsamkeiten aller Art, Stockung jedes geschäftlichen Verkehrs und nichts als werthloses Zettelgeld an der Tagesordnung ist. Uebrigens begreift man jetzt selbst in Oesterreich, daß die Wirthschaft des Fürsten Stirbey nicht länger zu ertragen ist, und spricht man im genannten Blatt den Wunsch aus, daß derselbe bald durch einen bessern Fürsten ersetzt werden möge. Fast komisch aber wirkt es, wenn als Motiv für die Nothwendigkeit der Entfernung Stirbey's angeführt wird, derselbe sei durch seine Vorliebe für Rußland dem Walachischen Volke besonders verhaßt geworden. Bekanntlich aber ist die Zurückführung desselben in seine Würde durch Oesterreichische Bajonette erfolgt, und hat er dieß wahrlich nicht seinen Sympathien für Rußland, sondern seiner ausschließlichen Vorliebe für Oesterreich zu danken, welches anfangs vor den hinlänglich bekannten negativen Eigenschaften des zur Regierung unfähigen Fürsten mehr als nur ein Auge zudrückte.

Vollständig unwahr ist die Behauptung Oesterreichischer Correspondenten aus bekannter Schule, Preußen habe in Petersburg und Wien seine Bereitwilligkeit zur Verpflichtung auf den Dezember-Vertrag und auf die Untheilbarkeit der vier Punkte bereits kund gegeben. Daß man in Wien dies wünschen mag, bezweifeln wir keinen Augenblick, gewiß aber ist, daß Preußen in seiner neuesten Depesche vom 17. Juni die Oesterreichische Depesche vom 12. Juni dahin beantwortet, daß man diesseits über die Verpflichtungen des erweiterten Aprilvertrages keinen Schritt hinaus gehen könne, sondern von Oesterreich eine direkte Annäherung an die Preußische Politik erwarten müsse, wenn es zu einer gemeinsamen Erklärung am Bunde kommen solle. So und nicht anders steht es mit der angeblichen Ausgleichung aller Preußisch-Oesterreichischen Differenzen.

☾ Berlin, den 27. Juni. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher dem Schauspieler Bogumil Dawison schon nach der Theater-Vorstellung im Neuen Palais am Tage des Stiftungsfestes des Lehr-Bat. in Potsdam in den huldvollsten Ausdrücken seine Anerkennung ausgesprochen hatte, hat dem Künstler jetzt zum Andenken an sein Spiel vor dem K. Hofe in Potsdam, eine prachtvolle goldene Dose durch den General-Intendanten v. Hülsen überreichen lassen. Hr. Dawison beschließt heute sein Gastspiel als Franz in den Räubern. Die glänzende Aufnahme, die der Künstler bei uns gefunden, wird ihn uns gewiß bald wieder zurückführen.

In der heute stattgefundenen Sitzung des Staatsministeriums war auch Herr v. Westphalen bereits wieder anwesend. Um 5 Uhr fuhr der Ministerpräsident zu des Königs Majestät nach Schloß Sanssouci, um Allerhöchstdemselben Vortrag zu halten. Der Finanzminister v. Bodelschwingh wird, wie es heißt, in einigen Tagen eine längere Reise antreten und sich zunächst nach der Provinz Schlesien begeben.

Der General Fürst W. Radziwill ist heute Nachmittag aus Magdeburg hier eingetroffen. Wie mir mitgetheilt wird, werden die Fürstlichen Familien in diesem Sommer keine Badereisen unternehmen und auch der Fürst B. Radziwill soll es aufgegeben haben, in diesem Jahre mit Familie eine Zeit lang auf dem Jagdschlosse Antonin seinen Aufenthalt zu nehmen.

Der Fürst A. v. Czartoryski hat sich nur wenige Tage hier aufgehalten und ist bereits nach Dresden abgereist.

Mit dem 21. Juli beginnen auch in diesem Jahre unsere Gerichtsferien und erreichen erst am 31. August ihr Ende. In dieser Zeit ruht die Thätigkeit der Gerichtshöfe und nur Sachen, die keinen Aufschub erleiden können, finden durch Kommissionen ihre Erledigung. Die Hundstagsferien unserer Schulanstalten nehmen in nächster Woche ihren Anfang. Heute fand auf dem Turnplatz in der Hasenhaide ein Wettturnen statt.

Die im „Staats-Anz." veröffentlichte Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen der Preußischen Eisenbahnen im Monat Mai 1855 giebt ein ganz besonders erfreuliches Zeugniß für die fortschreitende Entwickelung des Verkehrs in allen Theilen der Monarchie, wie für die Rentabilität der inländischen Schienenwege. Die aufgeführten 28 Linien (die Mai-Einnahmen der Köln-Mindener und der Rheinischen Bahn sind noch nicht in die amtliche Uebersicht aufgenommen) haben sämmtlich Mehr-Einnahmen gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres aufzuweisen. Die bedeutendsten Summen Mehr-Einnahme fallen auf die Niederschlesisch-Märkische (77,346 Rthlr.) die Berlin-Hamburger (58,543 Rthlr.), die Oberschlesische 56,621 Rthlr.), die Berlin-Stettiner (35,925 Rthlr.), die Berlin-Anhaltische (35,886 Rthlr.), die Kosel-Oderberger (15,367 Rthlr.), die Berlin-Potsdam-Magdeburger (13,725 Rthlr.), die Magdeburg-Wittenbergesche (13,512 Rthlr.), die Aachen-Düsseldorfer (12,918 Rthlr.), die Thüringische (12,340 Rthlr.), die Stargard-Posener (10,608 Rthlr.) und die Magdeburg-Leipziger Linie (10,177 Rthlr.). Die erwähnten 28 Bahnen haben zusammen im Monat Mai 1855 1,886,349 Rthlr. (421,514 Rthlr. oder $28,^{78}$ Proz. mehr als im Vorjahre) und in den ersten 5 Monaten d. J. 8,253,873 Rthlr. (1,490,742 Rthlr. oder $22,^{04}$ Proz. mehr als im Jahre 1854) eingenommen.

Das Polizeigericht verhandelte vor einigen Tagen eine Anklage gegen den Rittergutsbesitzer Griebenow wegen Gewerbsteuer-Kontravention. Der Angeklagte war beschuldigt, seit längerer Zeit einen bei dem Gewerbe-Steuer-Amt nicht angemeldeten Holzhandel betrieben zu haben. Er behauptete zwar, nur Holz aus seinen eigenen Waldungen an Freunde und Bekannte zum Produktionspreise abgelassen und somit keinen Handel getrieben zu haben, dennoch traf ihn eine Geldstrafe von 32 Thalern.

Vor einigen Tagen wurde in Berlin der Hauptmann a. D. Cz., der kurz vorher den Versuch gemacht, seine Ehefrau zu erstechen, in der Badewanne einer Badeanstalt in der Niederwallstraße todt gefunden und lassen es die Umstände zweifelhaft, ob Cz. einen Selbstmord begangen oder am Schlagfluß gestorben ist. Der Verstorbene, ein Pole, befand sich im hohen Alter; er hat unter Napoleon den Feldzug nach Rußland mitgemacht und sich in demselben, der ihn bis hinter Moskau brachte, durch Tapferkeit ausgezeichnet. Sein Körper ist im buchstäblichen Sinne des Worts mit Wunden bedeckt und hat er allein am Kopfe sieben Hiebwunden bekommen. Nach dem Erlöschen des Napoleonischen Sterns hielt er sich in Preußen auf und fand zuletzt eine Anstellung als Bürgermeister in Schwerin a. W. Nach seiner Pensionirung als Bürgermeister gab er in Berlin Unterricht in der Französischen Sprache, um auf diese Weise eine Beihülfe zu seiner nur sehr mäßigen Pension zu gewinnen. Körperliche Leiden, hauptsächlich als Folgen der erlittenen vielfachen Kopfwunden, störten seine geistigen Kräfte und haben ihn vielleicht schließlich bestimmt, seinem Leben ein Ziel zu setzen.

Aus Frankfurt a. M. wird der „H. B. H." vom 26. d. Mts. der Wortlaut nachstehender Preußischen Depesche vom 19. Mai d. J. zur Veröffentlichung mitgetheilt:

„Ew. Excellenz gefällige Immediat-Berichte Nr. 30. und 31. vom 15. d. sind richtig hier eingegangen und Sr. Majestät dem Könige vorgelegt worden. Wir haben daraus ersehen, daß Graf Buol gegen Ew. Excellenz den Wunsch ausgesprochen hat, Preußen möge seinerseits dem Bunde zur Zeit keine Vorlage über die Gestaltung der allgemeinen politischen Verhältnisse machen, da das Oesterreichische Kabinet binnen Kurzem und sobald seine neuesten Besprechungen mit den Westmächten es ihm zulässig erscheinen ließen, sowohl Preußen als seinen übrigen Deutschen Verbündeten ausführliche Mittheilungen zu machen, sich auch vorher mit uns darüber in's Vernehmen zu setzen beabsichtige. Ich habe nicht nöthig, Ew. Excellenz zu wiederholen, mit wie lebhaftem Interesse wir alle Mittheilungen dieser Art entgegen nehmen und wie wir bei deren Prüfung, von bundesfreundlichem Wohlwollen geleitet, aufrichtig bemüht sein werden, die Auffassungen des Kaiserlich Oesterreichischen Kabinets mit den diesseitigen Ansichten, die auf den von Sr. Majestät dem König klar erkannten, öfter als einmal verlautbarten und ruhig festgehaltenen Grundsätzen beruhen, in Einklang zu bringen.

Vorläufig hat uns Graf Esterhazy nunmehr auch den Abdruck der Wiener Protokolle übergeben und daran die Mittheilung eines vom 14. d. datirten Cirkulars an die Kaiserlichen Gesandtschaften in Deutschland geknüpft, worin ausgeführt ist, daß die Kommunikation der Protokolle nur in Folge der im Parlamente geschehenen Vorlage derselben stattfinde und mit Rücksicht darauf, daß das Wiener Kabinet die Verhandlungen doch nicht für geschlossen halte, von diesem eigentlich als verfrüht angesehen werde.

Ew. Excellenz wollen dem Herrn Grafen Buol für diese Mittheilung unsern Dank ausdrücken. Wir sehen der in Aussicht gestellten Vervollständigung derselben, wie gesagt, mit lebhaftem Interesse entgegen. Dem Wunsche des Kaiserlich Oesterreichischen Kabinets, uns zunächst einer Manifestation am Bunde unsererseits zu enthalten, willfahren wir gern. Unsere Deutschen Verbündeten werden über unsere Auffassung von demjenigen, was Deutschland, um seine wirklichen Interessen sicherzustellen, obliegt, was aber auch die vollkommen berechtigte Grenzlinie gegen weiter gehende Zumuthungen bildet, kaum in Zweifel sein. Auch das Wiener Kabinet weiß, daß und unter welchen Maßgaben wir an unsern vertrags- und bundesmäßig übernommenen Verpflichtungen mit gewissenhafter Treue festhalten, und wenn Graf Buol daher gegen Ew. Excellez die uns so sehr willkommene Hoffnung einer Verständigung ausgesprochen hat, so glauben wir zuversichtlich annehmen zu dürfen, daß die Mittheilungen, die uns in Aussicht gestellt sind, den Grundsätzen entsprechen werden, von denen Se. Majestät der König, durchdrungen von dem großen und edlen Friedensberufe eines einigen und in sich starken Deutschlands, sich sowohl beim Abschluß des April-Vertrages, als bei den späteren sich daran knüpfenden Vereinbarungen haben leiten lassen,

Ew. Excellenz sind ermächtigt, gegenwärtigen Erlaß dem Herrn Grafen Buol auf dessen Wunsch zur Abschriftnahme zu übergeben.

Berlin, den 19. Mai 1855. (gez.) Manteuffel."

An den Königl. Wirklichen Geheimen Rath und Gesandten ꝛc.
Herrn Grafen v. Arnim Exc. zu Wien.

Oesterreich.

Wien, den 25. Juni. Der Kaiserlich Russische Geheimrath von Titoff macht bereits seine Abschiedsbesuche. Seine Abreise nach Stuttgart erfolgt noch in dieser Woche. — Der Kaiserl. Russische Staatsrath v. Tengoborski ist gestern aus St. Petersburg, der General der der Kavallerie, Ban Jelacic aus Agram angekommen. Letzterer geht morgen nach Karlsbad.

Es scheint fast entschieden, daß Graf Westmoreland Wien verläßt. Lord Palmerston wirft ihm, wie man erzählt, vor, daß er Oesterreich nicht besser „anzupacken" gewußt habe. Es wäre dies nur ein neuer Beweis für die Unberechenbarkeit Englands, von der so viele Proben schon vorliegen. England lebt entweder in den großartigsten Täuschungen über die Machtstellung, welche ihm die Welt heutzutage zugesteht, oder es glaubt durch forcirte Schritte andere täuschen zu können. Graf Westmoreland ist ein zu vollendeter Kavalier, um das „Anpack-System" des Lord Palmerston ausführen zu können. Sein Nachfolger, wer es immer werden mag, wird nach längstens 8tägiger Anwesenheit in Wien sicherlich nach London berichten: daß es ihm noch nicht gelungen sei, den Punkt ausfindig zu machen, wo sich Oesterreich mit Erfolg „anpacken" lasse. (Schl. Ztg.)

Kriegsschauplatz.

Abo, den 15. Juni. Am 9. Juni um die Mittagszeit zeigte sich eine Fregatte, eine Korvette und eine Kanonenschaluppe außen vor Pillisund, aber nach einem fruchtlosen Versuch des Kanonenboots, die Versenkungen wegzunehmen, mit denen der Einlauf gesperrt war, begaben sich die Fahrzeuge zum andern Einlaufe Trangsund. Die Fregatte setzte 3 Boote, mit einer Kanone in jedem, nebst einer größeren Mannschaft aus, welche auf der Insel Uuransaari, der größeren der Häfen, die der Sund bildet, landeten. Nachdem sie eine Stunde auf der Insel, die von den Einwohnern gänzlich aufgegeben worden war, verweilt hatte, ging die Mannschaft zu den Fahrzeugen zurück, welche wieder in See gingen.

Ueber den Kampf vor Sebastopol am 18. d. M. schreibt der Londoner (ministerielle) „Observer": „Die Angriffe an jenem Tage wurden mit einer an Verzweiflung grenzenden Tapferkeit ausgeführt. Der Malakoff-Thurm befand sich zu einer Zeit schon wirklich im Besitz der Franzosen und die Engländer drangen zwei Mal in das Sägewerk, ja, in die innern Werke von Sebastopol; allein sie konnten sich daselbst nicht halten, als der Malakoff-Thurm, welcher das Sägewerk von der Flanke her beherrscht, wieder in den Händen der Russen war. Die Russen richteten ihre Schiffskanonen gegen den Thurm und die Franzosen vermochten sich dort nicht zu behaupten, nachdem sie ihn mit der größten Kühnheit genommen hatten. Sowohl Franzosen wie Engländer sahen sich daher genöthigt, sich in ihre sicheren Positionen vor dem Platze zurückzuziehen.

Eine telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff (Sebastopol, 19. Juni), welche die „Wiener Ztg." mittheilt, meldet: „Wir haben einige hundert Gefangene gemacht, darunter 12 Offiziere".

In einem Bericht des Oberarztes in Sebastopol, Dr. Pirogoff, welchen das „See-Magazin" mittheilt, wird über das Bombardement am 9. April gesagt, daß in den Annalen der Wissenschaft so furchtbare

Wunden noch nicht vorgekommen seien, als in jenen Tagen die Tausende von 65pfündigen Kanonenkugeln und 200pfündigen Bomben verursacht hätten. In den ersten Tagen dieses Bombardements seien, ungerechnet die kleineren Operationen, 300 Amputationen vorgenommen worden, an drei Operationstischen; in dem wichtigsten Verbandplatze seien 10 Aerzte ununterbrochen beschäftigt gewesen, und viermal hinter einander sei derselbe, ein großer Ballsaal, mit vielen Hunderten von Verwundeten angefüllt und eben so oft geräumt worden.

Nach Mittheilungen der P. C. aus Konstantinopel werden fortdauernd alle Lieferungs-Verträge, welche Bevollmächtigte der Westmäche abschließen, ohne Ausnahme bis zu dem Ende des Jahres 1857 ausgedehnt. Es scheint dies darauf zu deuten, daß von dieser Seite auf eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten nicht gerechnet, oder wenigstens noch eine längere Anwesenheit ihrer Streitkräfte in der Türkei in Aussicht genommen wird.

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. Die Kaiserin ist gestern, vom Kaiser bis zur Eisenbahn begleitet, wo er sie erst im Augenblicke der Abfahrt verließ, nach den Pyrenäen abgereis't. Vorgestern hatte sie noch mit dem Kaiser einen Ausflug nach St. Cloud gemacht. Man glaubt, daß die Kaiserin vor Ende Juli hieher zurückkehren wird. Sie begibt sich nach Eaux-Bonnes, dürfte aber auf der Rückreise das Schloß von Biaritz besuchen, wo die Arbeiten sehr weit vorgerückt sind. Zwei Hofdamen und ein Kammerherr bilden die Begleitung der Kaiserin.

Am Samstage gab der von seiner Unpäßlichkeit hergestellte Prinz Napoleon wieder eine zahlreich besuchte und äußerst glänzende Abend-Gesellschaft, welcher auch der Prinz Jerome beiwohnte.

Man schreibt der „D. A. Z." aus Paris: Die hiesige Anwesenheit des Dr. Lochock, Geburtshelfers der Königin Viktoria, hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, die Kaiserin der Franzosen befinde sich in gesegneten Umständen und bedürfe des Dr. Lochock, welcher in seinem Fach einen Europäischen Ruf genießt. Wahr ist es, daß derselbe auf besonderen Wunsch des Kaisers der Franzosen sich nach Paris begeben hat, aber leider nicht zu dem Zweck, welchen auswärtige Blätter angeben. Die schöne Kaiserin der Franzosen, weit entfernt, auf dem Punkt zu stehen, die von ihr so sehr ersehnten Mutterfreuden zu erleben, trägt, wie ihre Leibärzte befürchten, den Keim einer organischen Krankheit in sich, welche, wenn sie nicht zeitig gehoben würde, wenig Hoffnung mehr zuließe, daß die erhabene Frau ihrem Gemahl einen direkten Erben gebären könne. Dr. Lochock, welcher darüber zu Rathe gezogen wurde, hegt die beste Hoffnung, das Uebel zu heben, unter der Bedingung, daß die Kaiserin dem lästigen und ermüdenden Hofleben auf einige Zeit sich entziehe und in ländlicher Ruhe eine besondere Pflege befolge. So ungern auch die Kaiserin von ihrem Gemahl sich trennen mochte, gab sie den dringenden Vorstellungen der Aerzte und dem Wunsche des Kaisers endlich nach und entschloß sich allein und unverweilt nach dem Schlosse Pau zu begeben.

Der Kaiser hat dem Präfekten der Nieder-Pyrenäen 6000 Fr. für die Ueberschwemmten des Departement auf seine Privat-Kasse angewiesen.

Durch die Fürsorge der Regierung sind dem Publikum noch einige völlig unentgeltliche Eintrittstage für die nächsten Monate der Ausstellung zugedacht.

Sehr starke Spielverluste, die in mehreren der hiesigen großen Gesellschaften vorgekommen sind, haben die Beachtung der höheren Behörde auf sich gezogen; man spricht von ernsten Maßregeln, die zur Verhinderung des häufigen hohen Spieles in Privatkreisen ergriffen werden sollen, weil dasselbe die Aufhebung der öffentlichen Spielhäuser fast nutzlos macht.

Im Betriebsjahre 1854 bis 1855 wurden in Frankreich nur 44 Mill. Kilogramme Rübenzucker fabrizirt, d. h. 31 Mill. weniger, als im Vorjahre.

Zur Widerlegung umlaufender Gerüchte, erklärt die „Gazette des Hopitaux, daß die Cholera noch nirgends in Frankreich wieder aufgetreten und daß der Gesundheits-Zustand der Truppen im Oriente befriedigender sei, als er je gewesen.

Das Gerücht von einer Steuer, mit der die industriellen Papiere belegt werden sollen, erhält sich noch immer. Sicher scheint es zu sein, daß die Einnahmen der Eisenbahn-Gesellschaften in Zukunft mit einer Abgabe belegt werden sollen.

Der „Constitutionnel" sagt: „Trotz aller ihnen tausend Mal gemachten Bemerkungen fahren die meisten Englischen Blätter zur Befriedigung der Neugier ihrer Leser fort, nach Belieben die abgeschmacktesten Nachrichten über die Kriegs-Operationen und, was weit ernster ist, über die von uns erlittenen Verluste zu verbreiten. Sie entblöden sich sogar nicht, die Namen der Todten und Verwundeten zu veröffentlichen, bevor sie noch die amtlichen Mittheilungen der Englischen Regierung empfangen haben."

Zu Algier wurde am 17. d. Mts. der 25. Jahrestag der Besitznahme der Stadt durch ein Tedeum gefeiert.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Freitag und Samstag den Industrie-Palast. Der vorgestrige Besuch dauerte drei Stunden. Die Kaiserin und die sie begleitenden Damen durchfuhren die Galerieen in Rollsesseln. Der der Kaiserin ist ein Geschenk der Königin Viktoria. Der Kaiser verweilte hauptsächlich in der Rotunde und den anstoßenden Galerieen, wo inmitten von merkwürdigen Erzeugnissen des Privat-Gewerbfleißes jene der Kaiserlichen Fabriken ausgestellt sind. Dem Publikum ist diese Rotunde erst heute eröffnet worden. In der Maschinen-Galerie verweilte das Kaiserliche Paar lange vor den Erzeugnissen der bedeutendsten Hüttenwerke des In- und Auslandes.

In der vorigen Woche wurde die Ausstellung im Durchschnitte täglich, den Freitag ausgenommen, von 25,000 Personen besucht. Mit Fug erwartet man, daß im Juli und August der tägliche Besuch allmählich auf 40 bis 50,000 Personen steigen werde. Ueber die enorm hohen Preise, welche die Buffets der Ausstellung sich zahlen lassen, wird allgemein Klage geführt.

Der König von Portugal und sein Bruder verbrachten den 21. Juni zu Lyon, wo sie das Theater besuchten. Am 22. begab sich der König ins Lager von Sathonay und wohnte großen Militär-Manövern bei, die der Marschall Castellane ausführen ließ.

Zu den kosmopolitischen Ergötzlichkeiteiten während der Pariser Ausstellung haben Italien, Spanien und Großbritannien jedes sein Contingent geliefert. An der Spitze steht eine Italienische Truppe, welche die tragischen und komischen Werke des modernen Italiens aufführt und ein wahres Furore macht. Sie verdankt ihren Erfolg aber ausschließlich der Ristori, von der man in Wahrheit sagen kann, daß sie das Ereigniß des Tages ist. Wer nicht von der Ausstellung spricht, spricht von der Ristori; die Feuilletonisten haben ihr die Taufe der Berühmtheit gegeben, die Schauspielerinnen studiren ihre Stellungen und ihre Bewegungen, sie sollte zwölf Vorstellungen geben und man verlangt vierundzwanzig von ihr; nachdem der Vorhang gefallen ist, wird „Myrra" drei Mal gerufen, eine Auszeichnung, mit der das Französische Publikum sehr karg ist. A. Dumas macht allein mehr Lärm, als der ganze Saal, er ruft sie nicht selten ganz allein und in seinem „Mousquetaire" bittet er Mlle. Rachel, bei der Ristori in die Schule zu gehen.

Nach den Italienern sind die Spanier gekommen. Da Spanien seit Calderon und Lopez de Vega keine dramatische Literatur hat, so hat es nach Paris geschickt, was es schicken konnte, Tänzer und Tänzerinnen. Die Spanischen Tänze sind aber nichts Neues für Paris und wer eine Spanische Truppe gesehen hat, der hat sie alle gesehen. Die erste Tänzerin der gegenwärtigen Truppe hält den Vergleich mit der Petra Camara nicht aus, obschon ihr eine gewisse Grazie nicht abzusprechen ist. Sie heißt Sennora Conception.

Die Engländer konnten eine so schöne Gelegenheit wie die Ausstellung nicht verfehlen. Aber als Spekulanten, die sich auf die Sachen verstehen, haben sie die Prätension gehabt, jeden Geschmack zu befriedigen. Ihr Direktor hat Komiker, Tragiker, Spaßmacher, Tänzer, Clowns und obendrein Chinesen, im Ganzen eine Bande von siebenzig Individuen, angeworben, welche die großen Dramen von Shakespeare, die Komödien von Sheridan, die burlesken Pantomimen, die so sehr dem John Bull gefallen, und selbst die unverdaulichen Englischen Vaudevilles aufführen soll. Ihre erste Vorstellung hat sie gegeben, aber trotz des herzlichen Einverständnisses, trotz der Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Nationen, hat sie ein totales Fiasko gemacht. Macbeth glich einem wüthenden Stier, er schrie, gestikulirte und deklamirte mit einer Heftigkeit, die gar nicht zu beschreiben ist, und Macbeth ist der Koryphäe der Truppe. Noch viel lächerlicher als die Tragödie haben sich die Englischen Tänzer und Tänzerinnen gemacht. Wer es nicht gesehen hat, kann sich keine Vorstellung davon machen. Diese Tänzerinnen tanzen nicht, sie galloppiren, wie Rennpferde, über die Bühne, sie machen Schritte von sechs Fuß Länge, ohne nur daran zu denken, daß ein Bischen Grazie die erste Bedingung für eine Frau ist, welche vor dem Publikum erscheint. Die Eine springt hierhin, die Andere dorthin, ohne nur im Mindesten nach dem Ensemble zu fragen. Was die Musik des Ballets betrifft, so ist sie ein wahres Charivari. Die Engländer schämen sich nicht wegen dieser Landsleute, aber sie helfen sich mit der Bemerkung, es seien eigentlich Irländer, aus der Verlegenheit. Auch ist die Truppe bereits ganz entmuthigt und hofft von der Großmuth des Kaisers, mit Ehre Paris verlassen und die Rückreise nach Altengland antreten zu können.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Juni. Herr R. M. Bates, einer der Associes des Hauses Straham, Paul u. Co., das vor einigen Tagen seine Zahlung eingestellt und im Verlaufe der Untersuchung den Verdacht arger Betrügereien auf sich geladen, sollte gestern vor dem Polizeigerichte in Bow-Street ins Verhör genommen werden, angeklagt, in Gemeinschaft mit seinen Genossen Straham und Paul Werthpapiere zum Belaufe von 22,000 L. unterschlagen zu haben, welche ihnen von einem Dr. Griffiths in Gewahrsam gegeben worden waren. Das Verhör konnte indeß nicht abgehalten werden, da es den mitschuldigen Associés gelungen war, zu entkommen, und die Sache wurde daher vorläufig bis zum Freitag ausgesetzt, Hr. Bates aber mittlerweile in Haft behalten. Von den beiden Associés ist Sir John Paul auf seinem Landgute bei Reigate verhaftet worden, es gelang ihm aber während der Fahrt auf der Eisenbahn nach London zu entkommen; Herr Straham hat sich heute freiwillig gestellt und wird morgen zugleich mit seinem Associé Bates vorgeführt werden. Die gesetzliche Strafe für Unterschlagung anvertrauter Gelder ist Deportation auf 7 bis 14 Jahre oder 3jähriges Gefängniß mit einmaliger bis dreimaliger Auspeitschung nach dem Ermessen des Gerichts. Das Bankgeschäft von Straham, Paul & Co. erfreute sich besonders des Vertrauens der vornehmen, im Westend von London wohnenden Klasse.

London, den 26. Juni. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung verlas Sir Charles Wood eine Depesche des Admirals Dundas, welche die zu Hangö erlittenen Verluste genau angiebt. Getödtet wurden fünf Matrosen und der gefangene Finnländische Capitain, welchen die Engländer in der Absicht, ihm die Freiheit wieder zu geben, ans Land setzten. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 7, nämlich auf 5 Engländer und 2 Französische Gefangene. Wir Sir Charles Wood ferner bemerkte, behaupten die Russen, die Parlamentärflagge nicht gesehen zu haben.

Rußland und Polen.

Warschau. — Am 23. Juni hat der Großfürst Michael das Königreich Polen wieder verlassen und sich mit seinem Gefolge von Warschau zunächst nach Bialystock begeben. Der Prinz Peter von Oldenburg hat während seines letzten Aufenthalts im Königreich Polen, in seiner Eigenschaft als Präsident des Ober-Conseils aller weiblichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten des Russischen Reichs, das Fräulein-Institut in Neu-Alexandrien inspizirt und der Verwaltung desselben seine Zufriedenheit über die vorgefundene Ordnung der Anstalt zu erkennen gegeben. Ferner wird aus Warschau vom 24. gemeldet, daß der Kaiserliche General-Adjutant Graf Lambert I., Commandeur des Leibgarde-Kavallerie-Regiments, von Miendzyrzez und der General-Lieutenant Bnrmann, Chef des dritten Bezirks des Gendarmerie-Corps, von Radom daselbst angekommen waren. P. C.

Warschau, den 25. Juni. Seit einigen Tagen hält sich hier der in Wolhynien ansässige berühmte Polnische Schriftsteller Joseph Kraszewski auf; ohne Widerrede einer der talentvollsten und fruchtbarsten Romandichter unserer Zeit. Einige seiner früheren Arbeiten sind sowohl ins Deutsche wie ins Französische übersetzt und überall mit Beifall aufgenommen worden; auch werden namentlich seine letzten Erzeugnisse, wie z. B.; „Die Erzählung ohne Titel," „Die Hütte hinterm Dorfe" und „Die zwei Welten" ganz sicher überall Beifall finden.

Spanien.

Madrid, den 21. Juni. Vier der Banditen, welche kürzlich die Posten verbrannten, sind von der Bürger-Miliz getödtet worden. — Der Nationalgardist zu Sant Jago, welcher seinen Kapitän erschoß, ward am 16. Juni hingerichtet. — Die Errichtung von Freiwilligen-Corps in den Provinzen ist auf Befehl der Regierung eingestellt worden.

Italien.

Nach Briefen aus Rom vom 20. Juni ist De Felice, der das Attentat auf den Kardinal Antonelli gemacht hat, vor die geistliche Gerichtsbarkeit verwiesen worden. Derselbe ist eigentlich der Gerichtsbarkeit des Päpstlichen Majordomus verfallen, zu deren Bereich alle Verbrechen, die innerhalb der Päpstlichen Paläste verübt werden, gehören. Was den Charakter des De Felice betrifft, so hat derselbe sowohl in politischer Hinsicht, als im Privatleben einen sehr schlechten Ruf. Derselbe steht im Verdacht, seine erste Frau ermordet zu haben, und gilt für einen äußerst heftigen Menschen von etwas zerrütteten Geisteskräften. Mit den exaltirtesten Republikanern des nördlichen Theiles des Kirchenstaates stand er fortwährend in Verbindung, und sein Bruder, der sich Gewaltthätigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, wurde kürzlich von den Oesterreichischen Militairbehörden zum Tode verurtheilt. Die Verhaftungen, die in Folge dieses Attentats stattfanden, sind nicht sehr bedeutend. Die Polizei verhaftete nur die Frau Felice's, dessen Schwiegervater, einen gewissen Bonvicini, der in Diensten des Fürsten Torlonia steht und wegen politischer Umtriebe schon oft mit der Polizei zu thun hatte, die beiden Hutmachergesellen des Felice und 7 bis 8 Personen, welche die Gewohnheit hatten, täglich den Laden des Mörders zu besuchen. Felice wird wahrscheinlich trotz seines Läugnens zum Tode verurtheilt werden. Das Einzige, was ihn retten könnte, ist der Umstand, daß man ihm in Rom den Beinamen »di stolido« (des Blödsinnigen) gegeben hatte, und daß man ihn deshalb für unzurechnungsfähig erklären würde. Der Papst kennt De Felice persönlich. Derselbe hatte ihn bemerkt, als er kurz vor dem Kardinal den Vatikan verließ, um eine Promenade zu machen. Als er von dem Attentate hörte, rief er sofort aus: „Ich bin sicher, daß es dieser elende De Felice gewesen ist!" Dieser Ausruf erregte Erstaunen, und der Papst fügte hinzu, daß er sich De Felice's noch sehr wohl als Schuljungen erinnere, zur Zeit als er (der Papst) die Direktion des Hospitals des heil. Michael unter sich gehabt habe. „Ich habe ihn", sagte der Papst weiter, „in den letzten Jahren oft an seiner Ladenthür in der Nähe der Jesus-Kirche stehen sehen, wenn mein Weg mich dort vorbei führte, und ich habe immer bemerkt, daß er nie seinen Hut abzog und mich so scharf ansah, als wenn ich ihm Geld schuldete."

Die Neapolitanische Polizei-Direktion hat ein Rundschreiben an die Präfekten und Bürgermeister gerichtet, in welchem sie erklärt, daß der Krieg im Orient, welchen Verlauf er auch immer nehmen möge, an der politischen Lage des Königreichs nichts ändern könne. Die Behörden werden beauftragt, alle Personen, die Gerüchte im entgegengesetzten Sinne verbreiten sollten, streng zu überwachen. Wer beunruhigende Nachrichten verbreitet, soll, ehe über ihn von den gewöhnlichen Gerichten abgeurtheilt wird, vor eine „Bastonaden-Kommission" (commissione delle legnate) gestellt werden. Ganz besonders scharf sollen diejenigen überwacht werden, welche das amtliche Journal der beiden Sicilien mit Aufmerksamkeit lesen. So wird der „Independance Belge" aus Turin berichtet.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Correspondent des Czas spricht sich unterm 19. Juni über den gegenwärtigen Stand der Orientalischen Angelegenheit in folgender Weise aus:

Wie es scheint, sind die Friedensunterhandlungen in die weite Zukunft hinausgerückt. Das Protokoll der letzten Conferenz hat den Standpunkt der bei dem Orientalischen Streite betheiligten Staaten in ein helles Licht gesetzt. England will vor Allem die Vernichtung der Russischen Flotte und der Seefestungen an der Ostsee und am Schwarzen Meere. Lord Westmoreland verwarf bei der letzten Conferenz zuerst das Projekt einer Verständigung auf Grund der Beschränkung der Russischen Seekräfte. Das Petersburger Kabinet, das übrigens diesen Grundsatz nie angenommen, hat in den Erklärungen des Fürsten Gortschakoff deutlich zu erkennen gegeben, daß es bereit sei, die Entscheidung des ganzen Streites dem weitern Schicksale des Krieges zu überlassen. Für den Grundsatz der Beschränkung der Flotte waren im Grunde nur Oesterreich und Frankreich. Es steht jetzt fest, daß der Kaiser Napoleon Herrn Drouin de Lhuys den Forderungen Englands geopfert hat. Auch in Petersburg sieht man die Sache so an. Der Graf Nesselrode soll als Antwort auf die Benachrichtigung vom Schlusse der Conferenzen eine Depesche an das hiesige Kabinet gesandt haben, in welcher er die Schuld der Abbrechung der Unterhandlungen ausschließlich auf England wirft und zwar mit der Bemerkung, daß das Petersburger Kabinet gern bereit gewesen wäre, das Oesterreichische Projekt, in so fern es sich auf eine freie Unterhandlung zwischen Rußland und der Pforte in Betreff des Gleichgewichts ihrer Flotten auf dem Schwarzen Meere stützt, in Erwägung zu ziehen. Dabei erklärt Herr Nesselrode auf's Neue, daß von einer Verminderung oder Beschränkung der Russischen Flotte in keinem Falle die Rede sein könne. Was weiter geschehen wird, wenn Sebastopol wirklich genommen und die Russische Flotte völlig vernichtet wird? Ob Oesterreich alsdann im Stande sein wird, sein gefallenes Projekt wieder geltend zu machen? Ob Rußland den bisher von ihm verworfenen Grundsatz annehmen wird? Ob England und Frankreich in ihren Forderungen noch weiter gehen werden? Das Alles sind Fragen, auf welche nur die Ereignisse des Krieges Antwort geben können. Die Nachrichten aus der Krimm lauten für die Verbündeten fortwährend günstig, (ist vor dem mißglückten Angriff der Verbündeten am 18. Juni geschrieben. D. Red.), obwohl sie bis jetzt noch nichts Entscheidendes gebracht haben. Fürst Gortschakoff steht bei Inkerman und ist bereit, eine Hauptschlacht anzunehmen. Gelingt es den Verbündeten nicht, ihn zu schlagen, so ist an eine Einnahme Sebastopols nicht zu denken. Die Nachricht von einer Landung bei Perekop bestätigt sich nicht. Dagegen wird gemeldet, daß die verbündete Armee von der Hitze und von Krankheit sehr viel zu leiden hat. Man spricht sogar davon, daß in der Krimm die Pest ausgebrochen sein soll.

Dasselbe Blatt enthält in Nr. 137. folgende Berichtigung: Ein Correspondent in Hamburg für mehrere Deutsche Zeitungen hat in der Hamburger Fremdenliste zufällig den Namen des Fürsten Sanguszko gelesen und da er etwas Wichtiges melden wollte, sofort die Nachricht fabrizirt, daß der genannte Fürst in einer außerordentlichen Mission vom Petersburger Hof nach Kopenhagen gereist sei. Diese Nachricht, die sämmtliche (?) Deutsche Zeitungen wiederholt haben, ist völlig ungegründet. Der Fürst Roman Sanguszko, der vor einigen Jahren aus dem Militärdienst am Kaukasus entlassen worden ist und den wir vor Kurzem in Krakau gesehen haben, ist in ein Ostseebad gereist und hat nebenbei die Absicht, auf dieser Reise Dänemark und Schweden zu besuchen, aber keineswegs in einer politischen Mission!

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 28. Juni. Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen berührt bekanntlich schon morgen auf der Tour von Breslau nach Glogau unsere Provinz und insbesondere die Stadt Rawicz. Zum Empfange des hohen Reisenden an der Grenze der Provinz ist der Herr Ober-Präsident von Puttkammer heut früh von hier abgereist.

Posen, den 27. Juni. Zu unserem gestrigen Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung haben wir Folgendes nachzutragen: Es wurde noch über die Beschwerde des Pflanzungs-Inspektors Barthold wegen des von ihm, als Besitzer einer Ackerwirthschaft in Gorczyn, angeblich zur Ungebühr erhobenen Laudemiums und Grundzinses verhandelt. Der Vorsitzende theilte der Versammlung mit, daß er den vorliegenden Gegenstand genau geprüft und die Ueberzeugung gewonnen habe, die Beschwerde

sei wohl begründet, da der rc. Barthold Zahlungen geleistet, zu denen er gesetzlich nicht verpflichtet gewesen; er schlage daher vor, ihm die gezahlten Summen zurückzuerstatten. Der Oberbürgermeister Naumann erläuterte hierauf die Sache genauer und gab zu, daß die Zurückzahlung des erhobenen Laudemiums in der Billigkeit liege; was dagegen den Grundzins anlange, so sei in Folge einer späteren Veräußerung Niemand als Verpflichteter mehr vorhanden, an den die Kommune sich wegen der Zahlung des Grundzinses halten könne; der Pflanzungs-Inspektor Barthold müsse daher seinen Regreß gegen denjenigen nehmen, für den er die Zahlung geleistet. Der Vorsitzende stimmte nach Anhörung des Sachverhalts dieser Ansicht bei und schlug vor: das gezahlte Laudemium im Betrage von 48 Rthlrn. zurückzuerstatten, rücksichtlich des Grundzinses jedoch zunächst eine nähere Auskunft vom Magistrat zu erbitten. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. — Nunmehr folgte das Gesuch der hiesigen Kaufleute Baltes und Weller um Ertheilung der Konzession zur Uebernahme einer Haupt-Agentur der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft: „Deutscher Phönix zu Frankfurt am Main." Der Berichterstatter der Gewerbe-Kommission, Professor Müller, führte aus, wie die von der Königl. Polizei gestellte Bedürfnißfrage nicht absolut bejaht werden könne, da es an derartigen Agenturen in Posen durchaus nicht fehle, daß jedoch, relativ genommen, das Bedürfniß anerkannt werden müsse, indem die Mehrzahl der bereits bestehenden Agenturen sich weigerten, Versicherungen von den Bewohnern der Wallischei und anderer Vorstädte, wo die Gebäude meistens mit Schindeln eingedeckt seien, anzunehmen. Die Kommission schlage daher vor, das Bedürfniß in vorliegendem Falle nur unter der Beschränkung anzuerkennen, daß die Assekuranz-Gesellschaft „Phönix" sich verpflichtet, Versicherungen auch von den Bewohnern der genannten Vorstädte anzunehmen. Der Stadtverordnete Mamroth fügte hinzu, daß bereits in anderen Städten die Konzession nur unter der erwähnten Bedingung bewilligt worden sei. Nachdem der Vorsitzende den Gegenstand noch genauer ventilirt hatte, wurde zur Abstimmung geschritten und der Kommissions-Antrag angenommen.

Thierschau.

Posen, den 27. Juni. Die diesjährige Thierschau fand bei günstigem Wetter auf der Rennbahn statt. Dieselbe war von Seiten der Gutsbesitzer der Provinz leider sehr schwach beschickt und bleibt eine regere Theilnahme von dieser Seite für die Zukunft zu wünschen; doch zeigte die gegen frühere Jahre bedeutende Zahl von Schauthieren, namentlich von Mutterstuten, welche kleinen ländlichen Besitzern gehörten, daß die kleinere Pferdezucht in der Provinz in erfreulicher Weise zunimmt.

Rühmlichst muß hier der Name des Herrn Fleischermeisters Weitz jun. genannt werden, welcher mit großer Anstrengung und Kosten auch in diesem Jahre die Ausstellung mit einer Menge vortrefflichem Mastvieh gefüllt hatte.

Von den Herren:

a) Baron v. Winterfeld,
b) v. Twardowski,
c) Oekonomie-Direktor Lehmann,
d) v. Reiche,
e) v. Dąbrowski,
f) W. v. Łącki und
g) dem Königl. Gestüts-Inspektor Herr Rodloff,

welche das Richteramt bei der Thierschau übernommen hatten, wurden nachstehende Preise zuerkannt:

1) 20 Rthlr. für den besten Stier, dem Herrn Oberamtmann Häuseler aus Bojanice, Kreis Gnesen.

2) 20 Rthlr. für die beste Milchkuh, welche an demselben Tage früh 6 Quart Milch gegeben hatte, dem Ackerwirth Joh. Schmidt aus Jasin bei Schwersenz, und

Eine silberne Medaille dem Herrn Grafen Miączynski auf Pawłowo, Kreis Wągrowice, für die beiden Kühe, welche resp. $5\frac{3}{4}$ und $5\frac{1}{2}$ Quart Milch gegeben hatten.

3) Für den feinsten und zugleich wollreichsten Schafbock Don Pedro dem Herrn v. Lipski auf Ludom, Kreis Obornik, eine silberne Medaille als Ehrenprämie.

4) Für einen Mastochsen, welcher 15 Centner 100 Pfund wog, dem Fleischermeister Philipp Weitz jun. eine silberne Medaille.

5) Für einen Masthammel, welcher 1 Centner 23 Pfund wog, dem Ackerwirth Schmidt aus Jasin, Kreis Posen, eine bronzene Medaille.

6) Aus dem für die besten Fohlen ausgesetzten Vereinspreise von 26 Rthlrn. wurden zuerkannt:

a) 8 Rthlr. dem Ackerwirth Ad. Redlich aus Krosno, Kr. Schrimm;
b) 6 Rthlr. dem Ackerwirth Martin Jędrzejewski aus Borek-Hauland, Kreis Schrimm;
c) 6 Rthlr. dem Ackerwirth Woyciech Kurkowiak aus Plewisk, Kr. Posen;
d) 6 Rthlr. dem Ackerwirth August Kinzel aus Głęboker-Hauland, Kreis Schroda.

7) Der Vereinspreis von 20 Rthlr. für den besten Landhengst wurde gar nicht ausgetheilt, weil das Richteramt die von den kleinen Grundbesitzern zur Schau gestellten Landhengste zur Prämiirung nicht geeignet fand. Dagegen wurde:

a) des Herrn Adolph v. Malczewski brauner Hengst ohne Abzeichen, 4 Jahr alt v. Sulim a. d. Percy, und
b) des Herrn v. Kierski brauner Hengst mit Schußstern, 4 Jahr alt,

welche Hengste sich vorzugsweise auszeichneten, je mit einer bronzenen Medaille prämiirt.

8) Für die besten Mutterstuten wurde von dem Richteramte mit Zuhülfenahme der als Staatspreis bewilligten 30 Rthlr. zuerkannt:

a) 25 Rthlr. dem Ackerwirth Gottlieb Jungfer aus Borek Hauland, Kreis Schrimm, für seine Fuchsstute, eigener Zucht, 7 Jahr alt;
b) 20 Rthlr. dem Ackerwirth Steinborn aus Kuzlin, Kreis Buk, für seine Schimmelstute, eigener Zucht, volljährig;
c) 12 Rthlr. dem Ackerwirth Christian Kohlwald aus Borek Hauland, Kreis Schrimm, für seine Fuchsstute, eigener Zucht, 5 Jahr alt;
d) 10 Rthlr. dem Ackerwirth Paul Korbik aus Czarkowo, Kreis Kosten, für seine Fuchsstute, eigener Zucht, 9 Jahr alt;
e) 5 Rthlr. dem Ackerwirth Michael Schwandt aus Turostowo Hauland, Kreis Gnesen, für seine Rappstute, eigener Zucht, 9 Jahr alt;
f) 4 Rthlr. dem Ackerwirth Martin Welst aus Borek Hauland, Kreis Schrimm, für seine braune Stute, eigener Zucht, 9 Jahr alt.

Außerdem erhielten 8 kleinere Besitzer für ihre minder werthvollen Stuten jeder einen Freideckschein für 2 Rthlr.

Dem Herrn Adolph von Malczewski wurde für die zur Schau gestellte Rappstute, 5 Jahr alt, eine bronzene Medaille als Ehren-Prämie zuerkannt.

Schließlich waren mehrere Exemplare Kochin-China-Hühner von dem Herrn Michaelis Kantorowicz hierselbst zur Schau gestellt, wofür demselben eine bronzene Medaille als Ehren-Prämie zuerkannt worden ist.

Das Direktorium des Vereins für Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht im Großherzogthum Posen.

Der „Staats-Anz." enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 21. Mai 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den chausseemäßigen Ausbau und die Unterhaltung der Straßen von Rackwitz über Wielichowo nach Czacz, von Schmiegel nach Alt-Boyn und von Kawczyn nach Czempin.

(Polizei-Bericht.) Gefunden und im Polizei-Büreau asservirt am 25. d. Mts. auf der Wilhelmsstraße in der Nähe der Post eine gestrickte, grün, lila, weiß und schwarz gestreifte alte Börse aus Zwirn mit 20 Sgr. 6 Pf.

τ Rogasen, den 27. Juni. In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. brach auf dem Gehöft des Herrn Kolbenach in Garbatka Feuer aus; der Pferdestall, Schafstall und eine Scheune wurden ein Raub der Flammen. Die im Schafstalle befindlichen Schafe wurden gerettet, dagegen gelang es nicht, die Pferde in Sicherheit zu bringen, von welchen neun mit drei Füllen verbrannten. Bei den Bemühungen um die Erhaltung der Pferde wurde der Besitzer Herr Kolbenach von einem herabstürzenden brennenden Balken schwer beschädigt, auch zwei seiner Knechte trugen bedeutende Verletzungen davon, so daß man an dem Aufkommen des einen zweifelt. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt sei.

.—r. Wollstein, den 26. Juni. Die am hiesigen Orte befindliche, durch die ihres Wohlthätigkeitssinns wegen rühmlichst bekannte Frau Pearce gegründete Krankenanstalt „zum Samariter" hat im Laufe des verflossenen Jahres 26 Kranke, von denen 17 katholischen und 9 evangelischen Glaubens waren, aufgenommen. Kranke mosaischen Glaubens, die von der Wohlthat nicht ausgeschlossen sind, haben während dieses Zeitraums keine Aufnahme beansprucht.

Den Statuten der Anstalt gemäß nahmen 3 der Kranken Freistellen ein und 23 hatten die Kur- und Verpflegungskosten zu erstatten. Die Einnahme, deren größter Theil — 500 Rthlr. jährlich — durch die Frau Pearce der Anstalt zufließt, betrug vom 1. Januar bis ult. Dezember 1854 529 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 412 Rthlr. 24 Sgr. 11 Pf. Es verblieb mithin zu Anfang des laufenden Jahres ein baarer Bestand von 116 Rthlr. 15 Sgr. Voraussichtlich wird im laufenden Jahre die Anzahl der aufgenommenen Kranken die des verflossenen Jahres bedeutend übersteigen, denn bis heute haben schon deren 23 Aufnahme in der Anstalt gefunden.

✻ Lissa, den 28. Juni. Nach einer gestern hierher gelangten Rückantwort haben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen geruht, das Höchstdemselben Seitens der hiesigen Stadtbehörden offerirte Dejeuner huldreichst anzunehmen. Se. Königl. Hoheit werden demgemäß nach Ihrer Ankunft hierselbst am Sonnabend Nachmittag um halb 3 Uhr vor dem hiesigen Rathhause aussteigen, sich in dem zu diesem Zwecke festlich dekorirten Rathhaussaale die Spitzen der Behörden und andere Notabilitäten der Stadt vorstellen lassen und demnächst das bereitgehaltene Dejeuner einnehmen.

Gestern Abend, gegen 10 Uhr brannte in einem Gehöfte der Fraustädter Straße eine Scheune und ein Viehstall, beide von sehr ausgedehnten Dimensionen, ab; doch wurde das sämmtliche Vieh bis auf ein Pferd, das nicht aus dem Stalle zu bringen gewesen, noch glücklich gerettet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch bei diesem Brande eine ruchlose Hand im Spiele gewesen.

Feuilleton.

Ein Stiergefecht in Barcelona.

(Schluß aus Nr. 147.)

Dieses ganze Schauspiel an sich war übrigens komisch genug und auch interessant. Die gewandten Leute in ihren bunten Kostumen in immerwährender Bewegung, bald auseinander fahrend, bald sich wieder zusammendrängend, dazwischen den dunkeln, fast schwarzen Stier, der sich jetzt links wandte, dann geradeaus stürzte, um sich an der andern Seite des Ringes, auf's Neue von den grellfarbigen Tüchern geneckt, wieder zu wenden, — es war eine Scene voll Leben und Bewegung. Hauptsächlich nahm es sich recht gut aus, wenn ein einzelner Chulo, vor dem Stiere fliehend, demselben einen langen Mantel zwischen die Vorderfüße schleuderte, was den Stier meistens einen Augenblick aufhielt, indem er gewöhnlich das Zeug mit den Hörnern zerzauste, ehe er auf's Neue seine Verfolgung begann.

Alles Bisherige war indessen nur Vorspiel gewesen. Jetzt warfen die Kämpfer ihre Mäntel über die Schranke und fingen an, den Stier ernstlich zu stellen, was damit begann, daß sich Zwei nach längeren fruchtlosen Versuchen endlich an den Schweif des Thieres hängten. Soldado nahm dies jedoch sehr übel auf und raste mit seinen Anhängseln in so tollem Lauf durch den Ring, daß sie im wahren Sinne des Wortes geschleift wurden und am Ende wieder loslassen mußten. Ein Paar Anderen erging es nicht besser und einem dritten Paar gelang es nur dadurch, den wüthenden Lauf des Stiers zu hemmen, daß sich zugleich vier ihrer Kameraden, je Zwei zu Zwei, zu gleicher Zeit an die Hörner des Stiers hängten. Dies machte Soldado einen Augenblick stutzig und nun hatte er sein Spiel verloren. Wie toll stürzten alle übrigen Chulos und Banderilleros auf ihn zu, faßten Schweif, Ohren, Hörner, Füße, und nachdem sich der Stier noch einige Minuten mit aller Kraft gewehrt, wobei mancher seiner Angreifer tüchtig zusammengeprellt wurde, stand er wie ein Lamm und mußte es geschehen lassen, daß ihn seine Sieger triumphirend im Schritt durch den ganzen Ring führten unter schallendem Händeklatschen und tausendstimmigem Freudenruf der Zuschauer.

Von dem vierten Kampfe, in welchem der Stier Ligero auftrat, ist nichts zu sagen, als daß dieses Thier noch schlechter war, als der unglückliche Canario. Er fiel unrühmlich, ohne einem Pferde auch nur die Haut geritzt zu haben, unter dem Messer des Cachetero. Damit war das Stiergefecht zu Ende und wenn es auch kein glänzendes, d. h. blutiges genannt werden konnte, so hatte es doch für uns den Vortheil, daß wir den Gang und das Wesen eines solchen Kampfes in diesen Paar Stunden besser kennen lernten, als durch eine Menge Beschreibungen, die wir früher gelesen.

Das Stiergefecht, für welches heutzutage alle Klassen des Spanischen Volkes die größte Leidenschaft zeigen, gehörte schon seit uralten Zeiten mit zum Ruhm und Glanz des Landes. Man ist ungewiß darüber, woher diese Volksbelustigung eigentlich stammt; Einige wollen dieselbe von den Cirkusspielen der Römer herleiten, Andere aus der Gothenzeit oder erklären sie für eine uralte Iberische Sitte; gewiß ist, daß sie schon zur Maurenzeit ein ritterliches Vergnügen war, dem sich damals die Vornehmsten des Landes hingaben. Auf der Vivarambla in Granada sah man schon die Ritter Zegris wie Abencerragen, unter der Regierung Muley Hassan's, des Vaters des letzten Königs Boabdil, gegen den Stier in die Schranken treten. Am späteren christlichen Hofe Spaniens thaten die größten Helden damaliger Zeit dasselbe, und Don Guzman, der Cid, Don Sebastian, König von Portugal und Karl V. gehörten zu den kühnsten Toreros. Dagegen suchten auch manche Herrscher die Stiergefechte zu unterdrücken, so Isabella I., welche nie einen Stierplatz besuchte und während deren Regierungszeit die Hörner des Thieres mit Kugeln versehen sein mußten, um die Kraft des Stoßes zu brechen; und während Philipp IV. noch in höchst eigener Person den Stierplatz betrat, zeigte sich Philipp V. als entschiedenster Gegner dieses Spanischen Nationalvergnügens. Obgleich er es nicht zu verbieten wagte, so gerieth doch die Tauromaquia während seiner Regierungszeit so in Verfall, daß sie aus einer „noblen Passion" ein besoldetes Handwerk wurde. Damit änderte sich auch das ganze Wesen des Stierkampfes, und statt daß früher ein einzelner Reiter auf gutem starkem Pferde dem Thiere mit Jagdspieß und Schwert entgegentrat, erschien jetzt die Cuadrilla in ihrer heutigen Zusammensetzung: die Picadores, Banderilleros und zuletzt der Espada, welcher dem Stiere zu Fuß entgegentritt, um ihn Auge gegen Auge mit einem Degenstoß zu tödten. Nur zuweilen noch traten vornehme Liebhaber mit den „Leuten vom Handwerk" in die Schranken oder wurden Stiergefechte, wie das eben beschriebene in Barcelona, von Aficionados puros (eifrigen Dilettanten) in Scene gesetzt.

Wie ich schon Eingangs dieses Kapitels bemerkte, werden die Stiergefechte in Spanien nur in den Frühjahrs- und Sommermonaten, von Mai bis Ende September, abgehalten, weßhalb wir denn leider auf unserer Reise durch Spanien keines der glänzenden, d. h. blutigen, zu sehen bekamen; man hoffte auf ein Stiergefecht in Madrid zur Zeit der Geburt der Prinzessin am 10. Januar, doch wurde es durch den gleich darauf erfolgten Tod derselben verhindert. Obgleich sich alle Stiergefechte mehr oder minder gleichen, so kommen doch durch die Wildheit eines Stiers, selbst durch Zufälligkeiten oft die interessantesten Abwechselungen vor. So erzählt Rochau in seinem vortrefflichen „Reiseleben in Spanien" von der Episode eines Stiergefechts zu Madrid, welche mir interessant genug erscheint, um sie Ihren Lesern im Auszuge mitzutheilen. Ein schlechter, feiger Stier, auf den sogar Feuerpfeile nicht die geringste Wirkung ausübten, wurde mit Hunden gehetzt und dann durch einen schlächtermäßigen Degenstoß in die Weichen schimpflich getödtet.

„Das Publikum war noch immer mit der Hundshatz, einem sehr seltenen Schauspiele, beschäftigt," so erzählt Rochau, „als, fast ohne bemerkt zu werden, langsamen aber sicheren Ganges der neue Stier in den Ring schritt, schwarzbraun von Farbe, klein, hinten niedriger gebaut als vorn, die Hörner kurz aber auf den Treffer gestellt, um mich eines Ausdrucks vom Fechtboden her zu bedienen. Mit aufgereckten Ohren und mit raschem Schweifschlagen wandte der Stier den Kopf rechts und links, als ob er sich der Stellung und Stärke seiner Feinde vergewissern wolle, und dann wie der Blitz rannte er mit gesenkten Hörnern auf den zunächst stehenden Picador los, der von dem gewaltigen Stoße sammt seinem Pferde rücküber stürzte. Ohne sich bei dem in den Sand gestreckten Gegner aufzuhalten, hatte der Stier den zweiten Picador gefällt, ehe dieser auch nur Zeit gehabt, seine Lanze einzulegen, und in ein paar mächtigen Sprüngen war auch der dritte erreicht und zu Boden gestreckt. Das alles geschah so rasch, daß man die größte Mühe hatte, dem Gange des Kampfes mit den Augen zu folgen. Das Volk war außer sich vor Jubel über diesen Anfang des neuen Rennens. Alle Welt stand von den Sitzen auf, die Hüte zu schwenken und ein donnerndes bravo toro auf die Bühne hinauszurufen. Wären Blumen zur Hand gewesen, man hätte den Stier ohne Zweifel gekrönt wie eine Opernsängerin nach der Bravour-Arie. Der Stier inzwischen, als ob er wüßte, daß ihm noch ein Picador fehle, suchte mit den Augen im Kreise herum, und da er keinen Reiter mehr sah — der vierte Picador war zufällig abwesend —, so ließ er sich herab, einen der Chulos des Angriffs zu würdigen. Festen Auges, und ohne sich durch das Mantelschwenken der übrigen irre machen zu lassen, verfolgte er seinen Mann in windschnellem Laufe, und es war kein Zoll breit Raum mehr zwischen dem Horne des Stiers und der Hüfte des Chulo, als dieser sich athemlos über die Schranken schwang. Furcht und Schrecken herrschten in dem ganzen Ringe. Die Picadores hatten sich unter ihren Pferden hervorgearbeitet und waren fortgehinkt, und sie übereilten sich nicht, von Neuem zu erscheinen. Die Chulos hielten sich in ehrerbietiger Entfernung; der Stier war Meister des Platzes, den er lautschnaubend durchschritt und wohin er sich wandte, da wich man ihm eilends schon von Weitem aus. Endlich ritt der vierte Picador auf einem ungewöhnlich starken und guten Pferde in die Schranken. Der Stier wurde seiner nicht so bald ansichtig, als er in gestrecktem Laufe auf ihn losstürzte. Der kräftige Lanzenstoß mit welchem er empfangen wurde, hielt ihn einen Augenblick auf, aber im Nu nahm er den zweiten Anlauf und bohrte beide Hörner bis an die Wurzel in die Brust des Pferdes, das sich wild aufbäumte und den Picador aus dem Sattel geschleudert haben würde, wäre dieser nicht ein vortrefflicher Reiter gewesen. Mit seltener Geistesgegenwart holte der Picador zum zweiten Male mit der Lanze aus, während der Gaul kerzengerade auf den Hinterbeinen stand, und der Stier, durch die neue Wunde noch wüthender geworden, führte Stoß auf Stoß gegen den Bauch und gegen die Seite des Pferdes, bis es am Boden lag, und auch dann noch wühlte er mit grimmiger Wollust in seinen Eingeweiden. Der Enthusiasmus des Publikums, der bei diesem Anblicke losbrach, läßt sich nicht beschreiben. Barbaro! barbaro! rief man von allen Seiten im Tone der Begeisterung und mit verklärtem Gesichte. Dieses Wort, weit entfernt, ein Vorwurf zu sein, ist bei solchen Gelegenheiten der höchste Ausdruck des Beifalls, es ist der Superlativ von bravo. Que barbaridad! ruft man bewundernd, wenn der Degen dem Stiere das Eisen bis an das Heft zwischen die Schultern stößt.

Der Picador war in der augenscheinlichsten Gefahr. Er lag einen Schritt weit von dem Pferde auf dem Sande, seine mit Baumwolle steif ausgefütterten Lederhosen machten es ihm unmöglich, rasch aufzuspringen und davon zu laufen, und er wagte nicht, sich zu rühren, um die Aufmerksamkeit des Stiers nicht auf sich zu ziehen. Nach einer langen peinlichen Minute — peinlich für den Picador, nicht für die Zuschauer, im Gegentheil — wagten sich endlich ein paar Chulos ihrem Cameraden zur Hilfe heran, und der Stier ließ das zerfetzte und regungslose Pferd liegen, um auf jene schnellfüßigen Gegner Jagd zu machen. Erst auf das stürmische Verlangen des Publikums erschienen neue Pferde im Ringe, von denen der Stier in wenig Augenblicken noch drei ausweidete, ohne daß seine Kraft und seine Kampflust deßhalb abnahm. Ich glaube, er würde den ganzen Stall des Empressario geleert haben, wenn den Picadores, von denen übrigens auch zwei im schweren Falle Schaden genommen hatten, nicht der Muth ausgegangen wäre. Gegen alle Regeln des Spiels rief die Trompete die Banderilleros, ehe der Stier das mindeste Zeichen der Mattigkeit oder der Flauheit gegeben hatte. Mit Mühe und Noth wurde

ihm ein einziges Paar Banderillas beigebracht, und dann erschien der Espada, den der Stier bald als seinen Hauptfeind aus den übrigen herauserkannte. Ohne die Herausforderungen des Degens abzuwarten, lief er aus freien Stücken gegen denselben an, und zwar mit so drohender Miene, daß der Espada, statt den Feind stehenden Fußes zu erwarten, wie ein Windspiel davon rannte, Mantel und Schwert wegwarf und in angstvoller Hast über die Schranke sprang. Gellendes Pfeifen, Zischen und Hohngeschrei begleitete ihn auf seiner schimpflichen Flucht. Sei es Furcht oder Schaam, der entflohene Degen kam nicht wieder zum Vorschein, und statt seiner trat der „Chiclanero" auf die Bühne, nicht der große D. Francisco Montes, der gleichfalls aus Chiclana ist, aber ein würdiger Nebenbuhler des großen Montes, Redondo geheißen. In kurzem Tanzmeisterschritte ging er quer durch die Bahn, ohne auch nur einen Seitenblick auf den Stier zu werfen, um mit zierlicher Verbeugung den Alcalden und das Ayuntamiento zu grüßen. Dann wandte er sich gelassen gegen den Stier, der ihn inzwischen schon auf das Korn genommen hatte. Die beiden Gegner kamen sich auf halbem Wege entgegen, der Stier dieses Mal mit verhaltener, berechnender Bosheit, und der Degen, trotz seiner affektirten Gelassenheit, mit unverkennbarer Spannung aller seiner moralischen Kräfte. Als er dem Stiere Aug' in Auge auf drei Schritte gegenüber stand, warf Chiclanero seine Mütze ab, um freier zu sein, nahm den Degen, den er bis dahin nachlässig in der linken Hand getragen hatte, stoßfertig in die Rechte, und fing an, mit der Linken den rothen Mantel (oder vielmehr das rothe Tuch, das von dem Mantel nur noch den Namen hat, und das an einem kurzen Schafte wie eine Fahne befestigt ist) vor dem Gesichte des Stiers hin und her zu bewegen. Dieser zielte einige Sekunden mit den Augen, bog dann den Körper etwas zurück, und erreichte mit einem Satze das rothe Tuch; der Mann war mit einer leichten Seitenbewegung dem Stoße ausgewichen. Beide Kämpfer, als ob sie beide auf dieses Fechterstück eingeübt wären, wandten sich gleichzeitig um, und dasselbe Spiel begann zum zweiten und zum dritten Male. Als sie sich zum vierten Gange anschickten, sah man leicht aus der veränderten Haltung des Espada, daß dies der letzte sein sollte. Der Chiclanero war um eine Spanne größer geworden, er trug den Kopf mit einem unglaublichen Ausdrucke von Stolz, sein Auge flammte, und er legte die Hand fester an den Griff des Degens. Jetzt nahm der Stier seinen Anlauf, und im Sprunge selbst fuhr ihm das Eisen wie ein Blitzstrahl in die Wurzel des Nackens. Er brach unter diesem Meisterstoße zu den Füßen des Siegers zusammen, und nach einem einzigen Zucken lag er todt auf dem Boden. Auf den jauchzenden Zuruf, mit dem das Publikum diesen Schwertstreich belohnte, würden Liszt und Rubini eifersüchtig sein. Viele der Zuschauer, nicht zufrieden ihre Hüte zu schwenken, schleuderten sie weit in den Ring hinein. Ein solcher Ausgang des Kampfes ist in der That äußerst selten. Von vierzig bis funfzig Stieren habe ich nur diesen einzigen auf den ersten Stoß fallen sehen. Die erste Wunde ist allerdings zuweilen tödtlich, aber der Stier läuft gewöhnlich noch mehrere Minuten oder auch Viertelstunden lang mit dem Degen im Nacken umher. Der Stoß zwischen die Hörner, der wie ein elektrischer Schlag tödtet, läßt sich nur dann anbringen, wenn der Stier bereits so weit erschöpft ist, daß der Espada ganz nahe vor ihn hintreten und mit aller Muße zielen darf. Deshalb ist dieser Stoß niemals der erste. In Sevilla sah ich von Montes zwei Stiere auf diese Weise tödten, denen er zuvor den Degen eine Elle tief in den Leib gerannt hatte. Der Stier stand vor ihm, fast unfähig, sich zu rühren, Montes bog sich mit lang ausgestrecktem Arm nach ihm hinüber, suchte mit der Degenspitze die tödtliche Stelle, und auf eine kleine Handbewegung nach vorn fiel der Stier zur Erde, wie vom Blitze erschlagen. In Madrid ist dieser Stoß ausschließlich dem Knechte vorbehalten, der dem Stiere mit dem Messer den Garaus macht, wenn er halbtodt am Boden liegt. Ein Espada, der Miene machte, einen schwer verwundeten, aber noch aufrecht stehenden Stier nach „der Weise von Sevilla" zu tödten, mußte dem protestirenden Geschrei des Publikums weichen. Der Beweggrund zu dieser leidenschaftlichen Einrede konnte kein anderer sein, als die Lust an der Verlängerung des Todeskampfes des armen Thieres, das wahrhaftig nichts Dramatisches hatte. Der Stier fühlt den Tod in den Eingeweiden, er ist unfähig zum Angriff, unfähig zur Vertheidigung, einer der Chulos darf ihn ungestraft am Horne fassen, ein anderer zerrt ihn am Schwanze. Mit Mühe hat er sich bis jetzt aufrecht erhalten, er fängt an zu taumeln wie ein Betrunkener, das Blut schießt ihm armdick aus dem Maule, die Beine versagen ihm den Dienst, er sinkt in die Kniee, rafft sich wieder auf, macht noch ein paar Schritte und stürzt von Neuem zu Boden. Und während der Stier diesen Todeskampf kämpft, spielt die Militärmusik die lustige Polka auf, das Publikum jubelt, und die Cuadrilla tanzt um ihr Schlachtopfer einen Cannibalen-Reigen."

Theater.

Die gestrige, bei sehr vollem Hause von dem Casseler Hof-Ballet-Personal gegebene Vorstellung der „Undine" in 4 Tableaux war wirklich reizend arrangirt und höchst gelungen durchgeführt. Frl. Vogel vom Darmstädter Hoftheater hatte die Partie der „Undine" und gab dieselbe in größter Vollkommenheit, sowohl was das mit ausdrucksvoller Geberden- und Gestensprache versehene schalkhafte Spiel betrifft, als auch in Bezug auf die Leichtigkeit, Anmuth und neckische Keckheit ihres Tanzes; ihr ebenbürtig zeigten sich Frl. Roth als „Zerline" und Herr Ambrogio als „Matteo"; letztere entfalteten beide eine ausgezeichnete Mimik beim Ausdruck der verschiedenen Gefühle, welche dies Liebespaar bewegten; Herr Ambrogio zeigte eine Kraft und Elastizität bei den schwierigsten Pas, welche in Erstaunen setzte; das von ihm mit den Damen Roth und Vogel ausgeführte „Pas de couronne" war äußerst sinnig und graziös und erregte den lebhaftesten Beifall. Desgleichen wurde der mit Frl. Vogel von ihm sehr charakteristisch getanzten „Sicilienne" und der wilden, kraftvollen „Saltarella furiosa" unter Mitwirkung der Damen Pourchet, Schäffer und Dieß und der Herren Vogel und Brand höchlichst applaudirt. Von den Solo-Tänzen trugen der „Schattentanz" dem Fräul. Vogel und die „Tarantella" dem Fräulein Roth reichlichen Beifall, Hervorruf und Blumen-Bouquets ein. Auch alle von diesen beiden gewandten und graziösen Tänzerinnen mit der größten Sorgfalt und Accuratesse reizend ausgeführte Solo-Pas, die wir nicht mit ihren Kunstnamen bezeichnen können, wurden durch verdiente Anerkennung ausgezeichnet. Für Ausstattung und Scenerie des unterhaltenden Ballets hatte die Direktion vortrefflich Sorge getragen.

Musikalisches.

Nachdem Herrn Kossowski's Leistungen auf dem Violoncell in seinem gestrigen Konzert sehr beifällig aufgenommen worden, wird derselbe noch ein zweites Konzert hier veranstalten und dazu sich der Mitwirkung einer Spanischen Sängerin Sennora Daniele Salvador zu erfreuen haben, worauf wir das Publikum aufmerksam machen wollen.

Landwirthschaftliches.

τ Rogasen, den 25. Juni. Am 22. d. M. hielt der diesseitige landwirthschaftliche Verein hier seine Thierschau ab. Das Pferderennen fiel aus, da Rennproben ein sehr zweifelhafter Maßstab für die Tüchtigkeit von Ackerpferden sind. Die Betheiligung an der Thierschau war in Betreff des Hornviehes nicht so lebhaft, als es wünschenswerth erscheint, von Pferden waren dagegen viel recht hübsche junge von edler Race zur Schau gestellt; vor allen anderen thaten sich die Hengste des Herrn v. Winterfeld hervor, welche silberne Medaillen (als Preis der vorjährigen Posener Thierschau) an blauen Bändern am Halse trugen.

Zu Preisrichtern für selbst gezogene gute Mutterstuten waren gewählt: die Herren v. Winterfeld, Bieler, Kurts, Mittelstädt, Friske.

Es wurden Prämien ertheilt für 15 Pferde: für ein Füllen des Herrn Schachtschneider in Uścikowo 10 Rthlr., für eine dunkelbraune Stute des Herrn Zibul in Tarnowo 8 Rthlr., für eine hellbraune Stute des Herrn Podolski in Werdum 6 Rthlr.; für eine dunkelbraune Stute des Herrn Peter Rau in Tłukawy 6 Rthlr.; für einen braunen Hengst desselben Besitzers 5 Rthlr., für eine Stute des Herrn Zauf in Owieczek 4 Rthlr., für eine Fuchsstute des Herrn Kolbenach in Garbatka eine große silberne Medaille; für eine Schimmelstute des Herrn Seemann in Gościejewo eine kleine silberne Medaille; für eine schwarze Stute des Herrn Manthey in Słomowo eine bronzene Medaille. Ein Freideckschein wurde zuerkannt: einer braunen Stute des Herrn Wege in Tłukawy, einer braunen Stute des Herrn Bieler in Tarowo, einer braunen Stute des Herrn Schwanke in Taracz-Mühle, einer braunen Stute des Herrn Marski in Tarnowo, einer braunen Stute des Herrn Seemann in Gościejewo, einer braunen Stute des Herrn Steinke in Gościejewo.

Für die Prämiirung von Rindvieh waren folgende Preisrichter ernannt: Herr Kolbenach, Kunkel, Koch, Werner.

Sie ertheilten nachstehende Preise: einen Schwungpflug (Ruchadło) für einen Stammochsen des Herrn Bieler in Tarnowo, einen Amerikanischen Häufelpflug für eine Kuh des Herrn Drechsler in Rogasen, eine große silberne Medaille für die zwei besten Ochsen des Herrn Werner auf Wernershof, eine kleine silberne Medaille für einen schwarzen Stammochsen des Herrn Friske in Rożnowo-Mühle, für einen Stier des Herrn Zanft in Owieszek eine Prämie von 10 Rthlr., für eine rothe Kuh des Herrn Friske in Rożnowo-Mühle 5 Rthlr., für ein Kalb des Herrn Krenz in Ruda 3 Rthlr.

Zum Preispflügen waren 5 verschiedene Pflüge angemeldet. Da wegen Meinungsverschiedenheit unter den Herren Preisrichtern keine Prämie gegeben wurde, so wurde nur der Knecht des Herrn Werner als bester Pflüger mit 3 Rthlr. und der Knecht des Herrn Friske mit dem zweiten Preise von 1 Rthlr. bedacht.

Der Tabak und seine Besteuerung.

Seit einigen Jahren ist das betheiligte Publikum aufmerksam den Bestrebungen einiger Zollvereins-Regierungen, den Tabaksverbrauch zu einer ergiebigeren Einnahmequelle zu machen, gefolgt. Zunächst sind es die großen, überall an die Staatskasse gestellten Anforderungen, welche zu erhöheter Besteuerung um so mehr drängen, als der Anschluß Hannovers an den Zollverein nur unter Bedingungen hat erreicht werden können, welche die Zolleinnahme bedeutend schmälern. Dann aber sind es die bedeutenden finanziellen Ergebnisse des Tabaaksmonopols in Oesterreich, wo sich der Reinertrag seit 1842 von 11 auf 22 Mill. Gulden Conv.-M. gesteigert hat, welche zur Nachahmung reizen. Es ist bekannt, daß die Anträge auf Einführung des Tabaksmonopols nicht nur von Hannover, sondern auch von Preußen entschieden zurückgewiesen worden sind. Wenn aber dennoch das Bestreben, den Verbrauch dieses überaus beliebten und verbreiteten, und dabei doch entbehrlichen Genußmittels stärker zu besteuern, in der Natur der Verhältnisse, ja, im Hinblick auf die fast überall aus dem Gleichgewicht kommenden Budgets, in zwingender Nothwendigkeit beruhen möchte, so zweifeln wir nicht, daß diese Frage fortdauernd Gegenstand ernster Erwägung bleiben und wohl in naher Zeit ihre Lösung finden wird. Aber nicht ohne große Schwierigkeiten und ohne heftige Kämpfe wird diese Frage in finanziellem Interesse entschieden werden. Die Tabakssteuer-Frage hat ihre, wenn auch sehr beschränkte, Analogie mit der Zuckersteuer-Frage. Vor 20 Jahren gab es wenige Staatsmänner, welche von der Runkelrübenzucker-Fabrikation eine Gefahr für die Zoll-Einnahme von Indischem Zucker befürchteten; um so größer war die Ueberraschung bei dem rapiden Fortschritte dieser Fabrikation, und nur mit Mühe gelang es, das Versäumte durch allmälige Steuer-Erhöhung nachzuholen. In dem inländischen Tabaksbau hat man einen gefährlichen Concurrenten des hochbesteuerten Amerikanischen Tabaksbaues früher nicht erblickt. Der Anschluß der Süddeutschen Staaten an den Zollverein änderte freilich das Verhältniß. Die Pfälzer Tabake dürfen sich, zumal für die Fabrikation der enormen Massen Cigarren, welche zum Verbrauch gelangen, mit den gewöhnlichen Sorten Amerikanischer Tabake messen und liefern namentlich ein so vortreffliches Cigarren-Deckblatt, daß erhebliche Mengen selbst nach Amerika versandt werden. Die Tabakverbrauchssteuer befindet sich dadurch in einer eigenthümlichen Lage; der Zoll von Amerikanischem Tabak gelangt zur Vertheilung, der inländische Tabak dagegen ist entweder unbesteuert oder fließt, wo er besteuert ist, in die Kasse des betreffenden Vereinsstaates. Der Verbrauch des Amerikanischen Tabaks beläuft sich, soweit die Ergebnisse veröffentlicht, auf 350,000 Ctr. jährlich. Der Umfang der Produktion des inländischen Tabaks im Zollverein ist nicht genau zu ermitteln. Nach Dieterici waren im Jahre 1847 etwa 85,000 Morgen zu 180 Quadr.-Ruthen mit Tabak bepflanzt, wovon etwa 550,000 Ctr. Tabak gewonnen sein sollten. Diese Zahl ist aber, insofern namentlich für Baiern nur $5\frac{1}{2}$ Ctr. als der durchschnittliche Ertrag pro Morgen angenommen werden, augenscheinlich zu gering, der Tabaksertrag des Zollvereins kann vielmehr, unseres Erachtens, auf 750,000 Ctr. angenommen werden. Dies Ergebniß ist für die Steuerfrage von hoher Wichtigkeit. Jede Erhöhung des Eingangszolles trifft kaum den dritten Theil des Tabaksverbrauches und giebt zur Ausdehnung des inländischen Tabakbaues erneueten Anreiz, ganz abgesehen davon, daß auch dieser Culturzweig an den großen Fortschritten Theil nimmt, deren die Deutsche Landwirthschaft sich rühmen darf.

Welchen Gang die Verhandlungen über die Tabaks-Besteuerung übrigens nehmen werden, wird die nächste Folgezeit lehren; wir haben hier nur die Momente hervorheben wollen, welche auf deren Entscheidung wesentlich influiren dürften. (Lw. Anz.)

Vermischtes.

Eine für die Berliner Schlittschuhläuferinnen sehr schmeichelhafte Federzeichnung der gefrorenen Spree-Atheniensischen Wintervergnügungen findet sich in dem New-Yorker „Journal of Commerce." Der für diese Zeitung schreibende Amerikaner in Berlin lobt die „Leichtigkeit und Grazie", mit der die Berlinerinnen aufs Eis gehen, und macht ihnen das Compliment, daß sie noch besser Schlittschuh liefen, als die Herren. Niemand, der ihre Fertigkeit darin sehe, könne diese sehr fashionable Belustigung für unweiblich halten, welche alle Annehmlichkeiten des Tanzes mit sich bringe, aber nicht die Bedenken, welche sich gegen den letzteren vorbringen ließen. Ganz enthusiasmirt davon räth der Amerikaner in Berlin seinen Landsleuten in New-York, dort in ihrem neuen Central-Park doch auch solches Schlittschuh-Rennen einzubürgern.

Der „Courier du Bas-Rhin" meldet, daß die Anstalt zur künstlichen Fortpflanzung der Fische in Hüningen in den Monaten Januar und Februar etwa eine Million Fischeier in Frankreich und ins Ausland versandt habe, die fast ohne Ausnahme lebendig angekommen seien und fast durchweg Junge ergeben haben. Die Versendung von Fischsaamen sei nach den jetzigen Erfahrungen daher so leicht und sicher, wie die von jeder andern Sämerei.

Vor einigen Tagen, so berichtet die „Allg. Ztg.", wurde in der Nähe Triests, bei Santa Croce, aus Veranlassung der Eisenbahnbauten ein für die Petrefaktenkunde wichtiger Fund gemacht. In einer Tiefe von zwei Klaftern fand man nämlich in einer ursprünglichen Grotte das Skelett eines antediluvianischen Säugethieres von ungeheuren Dimensionen in Kalksinter versteinert. Die Ausgrabung wurde unter Leitung des Direktors des Triester Museums, Herrn Freier, und dem als Naturforscher vielfach bekannten Herrn Tommasini, Podesta von Triest, bewerkstelligt. Leider konnten die Knochenüberreste durch die Umstände der Versteinerung in Kalksinter nur in kleinen Bruchstücken nach und nach zu Tage gefördert werden, jedoch läßt die umsichtige Ausdauer des Herrn Freier erwarten, daß das Skelett bald in möglichster Vollständigkeit zur Bestimmung seiner Art dargestellt werde. Allem Anschein nach ist es das eines cervus giganteus, Zeitgenossen des Megatherium, Dinotherium, Mastodon 2c. In einem Unterkiefer ist ein Schneidezahn zu sehen, von beiläufig 5 Zoll Länge mit einer Durchschnittsfläche von 1 Quadratzoll. Jedenfalls wird es eine seltene Bereicherung des hiesigen Museums werden, wie dies vor einigen Jahren der Fall war mit einem Skelett eines Wallfisches, der sich in Gesellschaft von fünf andern in's Adriatische Meer verirrt hatte und bei Pirano in Istrien von der Fluth zurückgelassen wurde.

Ein Exemplar der ersten Ausgabe von Shakespeare's Dramen mit den Cartons, wie es heißt, das einzige noch bekannte Exemplar, wurde neulich in einer öffentlichen Versteigerung zu London um 163 Pfd. 16 Shilling erstanden — nach unserem Gelde beinahe 1200 Thaler.

Bekanntlich haben die Engländer, die immer etwas Apartes haben müssen, auch eine besondere Art der Hypochondrie, welche der Spleen heißt. Von einem Hypochondristen dieses Schlages erzählt Dr. Véron, daß derselbe ihm eines Tages vertraulich mitgetheilt, wie er nun endlich ein Mittel ausfindig gemacht habe, das Leben, welches ihn langweile, nützlich hinzubringen. Das Mittel wäre, fragte Dr. Véron. „Ich habe mir vorgenommen", antwortete der reiche Grillenfänger, „aus allen Bächen und Flüssen der Erde Wasser in Flaschen zu sammeln. Drei eigens zu diesem Zweck gebaute Reisewagen sind gestern für mich angekommen, und der einzige Gedanke, der mich noch plagt, ist der, daß ich am Ende nicht so alt werde, um diese Sammlung vollständig zu machen." — Jedenfalls eine eigene Art — Wassersucht.

Auch in Nord-Amerika spekuliren sich eher zehn arm, als einer reich. Nach einer statistischen Zusammenstellung enden dort von 100 Kaufleuten durchschnittlich 80 als arme Leute, 15 bringen es zu mäßigem Wohlstande und nur 5 werden reich, aber auch nicht so reich wie der aus Walldorf bei Heidelberg nach Newyork ausgewanderte Johann Jakob Astor, der, als er 1838 starb, 35, nach Anderen sogar 120 Millionen Thaler hinterließ.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Wirth aus Lopienno, Tepper aus Trzebon, Hoffmann aus Ruchocice, Kennemann aus Klenka, v. Winterfeld aus Mur. Goślin, v. Blumberg aus Gnesen, v. Sander aus Magdeburg, Mittelstädt aus Breslau und Strauven aus Pawłowice; Frau Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze; die Kaufleute Engelmann aus Fürth, Meyer aus Berlin, Walther aus Stettin, Vacelet aus Champagnole und Herz aus Zirke.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Westerski aus Zakrzewo, v. Kęszycki aus Błociszewo, v. Kalkstein aus Kobylice, v. Breza aus Jankowice und Beyme aus Hamburg; die Gutsbesitzersfrauen Gräfin Westerska aus Zakrzewo und Gräfin Wołłowicz aus Jankowice; Probst Klemczyński aus Błociszewo; Partikulier Baron v. Hochwächter aus Berlin; Civil-Ingenieur Lenz aus Hamburg; die Oekonomen Kunze aus Parkowo und Lechla aus Wilcza.

SCHWARZER ADLER. Administrator v. Drwęski aus Lissowki; Lieutenant a. D. Consbruch aus Woldenberg; die Gutspächter v. Maczyński aus Smolary, Niklas und v Szczepkowski aus Boguszyn; die Gutssitzer v. Jasiński aus Michalcze, v. Potworowski aus Wreschen, v. Potworowski aus Golski und v. Swinarski aus Golaszyn; Frau Gutsbesitzer v. Zaleska aus Podobowice.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant v. Tschirschki aus Danzig; die Gutsbesitzer v. Domański aus Kożuszkowa wola, v. Kalkreuth aus Muchoczyn, v. Twardowski aus Kobelnik, v. Lossow aus Boruszyn und v. Koczorowski aus Jasin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lipski aus Ludom, v. Bojanowski aus Skrzekotowice, v. Przyłuski aus Starkowiec, v. Żółtowski aus Myszkowo, v. Kosiński aus Targowagórka, v. Przyłuski aus Łagiewnik und Frau Gutsbesitzer Gräfin Bnińska aus Samostrzel.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Serafinowo, Graf Potulicki aus Gr. Jeziory, v. Zuaniecki aus Mechlin, v. Jaraczewski aus Topola und Frau Gutsbesitzer v. Szczaniecka aus Brody.

GOLDENE GANS. Die Wirthschafts-Beamten Molinek aus Brodnica und Gromadziński aus Turwia; die Gutspächter Strucki aus Sliwnik und Engler aus Przeczewnica; die Gutsbesitzer Violet aus Świączyn, v. Bieczyński aus Grąblewo und v. Grabowski aus Koninek.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter v. Skrzydlewski aus Czarne piątkowo; Referendar v. Dziembowski aus Gnesen; Gutsverwalter v. Hulewicz aus Ngielsko; Richter Godyński aus Wongrowitz; die Gutsbesitzerssöhne v. Wilkoński aus Chwalibogowo und v. Skrzydlewski aus Ocieszyno; Oberamtmann Böthelt aus Trzebiskawki; Dekan Weihahn

(Fortsetzung in der Beilage.)

aus Topola: Probst Smigowski aus Tulce; die Gutsbesitzer v. Skawoszewski aus Ustaszewo, v. Lubieński aus Wola, v. Szeliski aus Orzeszkowo, Iffland aus Kolatka, v. Radoński aus Kocialkowagórka, v. Zakrzewski aus Ziołkowo und Wywierowski aus Siemianowo; Gutsbesitzer und Präfekt v. Moszczeński aus Zołądowo.

HOTEL DE VIENNE Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo und Gutspächter v. Raczyński aus Nochowo.

WEISSER ADLER. Wirthschafts-Inspektor Kunze aus Tarkowo: Zimmermeister Schütt aus Czempin; Rentier v. Clausen, Konditor Weidner und Schmiedemeister Jordan aus Kosten; die Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowko und v. Zerbinski aus Brzoza.

GROSSE EICHE Die Wirthschafter v. Podlewski aus Iwno und v. Niezuchowski aus Zelice.

DREI LILIEN. Thierarzt Meithardt aus Mur. Goslin; die Wirthschafts-Inspektoren Drescher und Szlagowski aus Zrenica.

HOTEL DE SAXE. Tuchfabrikant Skrzynski aus Ochla.

HOTEL ZUR KRONE. Die Pferdehändler Buchholz aus Liegnitz, Hirschel und Redlich aus Breslau, Hirsch und Pudelewicz aus Kurnik und Gebr. Kaufmann aus Schroda; Gutsbesitzer Sliwinski aus Paczkowo; die Kaufleute Unger aus Schroda, Pinner und Munter sen. aus Pinne, Rosenberg aus Gnesen, Pinner aus Neustadt b./P. und Ettinger aus Rackwitz.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer Londner und Partikulier Mann aus Lawki; Restaurateur Tonn aus Breslau; Brauer Laubitz aus Klecko; Wattenfabrikant Preuß aus Marienburg; die Kaufleute Kwilecki und Gebr. Wolffsohn aus Neustadt b./P., Flanter jun. und Levisohn aus Janowiec, Gürtel aus Rogasen, Haase sen. und jun. aus Zerkow, Glaß jun. aus Grätz, Molke sen. und jun. und Burchard aus Pinne.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Lasker aus Gnesen, Gall und Licht aus Pudewitz.

EICHENER BORN. Wittwe Frau Wreschner aus Filehne und Kaufmann Lichtenberg aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer v. Bronisz aus Otoczna, log. Berlinerstraße Nr. 11.; Gutsbesitzer Graf Lubieński aus Pudliszki und Bürger Molinski aus Rogasen, log. Wilhelmsplatz Nr. 17.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. v. Reibnitz mit Hrn. Prem.-Lieut. G. v. Moser in Holzkirch bei Lauban, Frl. A. Rupprecht mit Hrn. Rektor Kahl in Liegnitz, Frl. A. Hansen mit Hrn. Buchhalter Schäfer in Breslau.

Verbindungen. Hr. Hauptmann F. v. Lochow mit Frl. Anna v. Struve in Magdeburg, Hr. Pred. A. Francke mit Frl. C. Collens in Berlin, Hr. Hauptm. v. Falken-Plachecki mit Frl. C. Würmeling in Münster, Hr. Prem.-Lieut. W. v. Plötz mit Frl. M. v. Rheinbaben in Spandau, Hr. W. Oswald mit Frl. C. Scholz in Strasburg W.-Pr., Hr. L. Bellmann mit Frl. M. Wattischeck, Hr. Th. Albert mit Frl. M. Buschbeck, Hr. W. Möller mit Frl. W. König und Hr. Haugtm. A. Bothe mit Frl. M. Schütt in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Oberförster R. Staevie in Gumbinnen, Hrn. R. v. Glasenapp in Buchwald, Hrn. Major a. D. v. Goldfus in Groß-Tinz, Hrn. Pastor Gräve in Frankenstein, Hrn. Lieut. a. D. v Witten in Breslau, Hrn. F. Paalzow, Hrn. L. Kornfeld, Hrn. Ph. Lehrs, Hrn. W. Wehlisch und Hrn. R. Winter in Berlin, zwei Söhne dem Hrn. Kaufm. Härtel in Neustadt Ob.-Schles., eine Tochter dem Hrn. E. Wilczek, Hrn H. Lange und Hrn. v. Berg in Berlin, Hrn. Rechtsanwalt Pentzel in Stargard, Hrn. Lieut. Kummer in Gleiwitz, Hrn. Dr. Levy in Breslau, Hrn. Prem.-Lieut. v. Brauchitsch in Düsseldorf, Hrn. Ober-Stabsarzt Dr. Ulrich in Oels, Hrn. Rittergutsbesitzer Pavel in Mangschütz.

Theater in Posen.

Freitag: Im Sommertheater. Vorstellung im Abonnement. **Hummer und Compagnie.** Lustspiel in 1 Akt von Angely. Dazu: **Die Liebe im Eckhause.** Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Franz. von Cosmar. Anfang um 7 Uhr.

Im Stadttheater. Gastspiel des Hof-Theater-Balletpersonals zu Cassel unter Leitung des Hof-Balletmeisters Hrn. Ambrogio und unter Mitwirkung des Frl. Vogel, erste Solotänzerin vom großen Hoftheater zu Darmstadt. Zum letzten Male: **Undine.** Großes romantisches Ballet in 2 Akten und 4 Bildern. Dazu: Großes Tanz-Divertissement. — Anfang um ½8 Uhr.

Sonnabend: Im Sommertheater. Vorstellung im Abonnement. Zum ersten Male: **Sein böser Dämon**, oder: **Das Vermächtniß.** Original-Lustspiel in 3 Akten von R. Genée.

Der Anfang dieser Vorstellung ist des Wettrennens wegen statt um 7 Uhr um ½8 Uhr.



BAZAR.
Freitag Abend 7½ Uhr

CONCERT

von

A. BAZZINI,
Violinsolist S. K. K. Hoh. des Grossherzogs von Toscana etc.

Billets à 1 Rthlr. in der Königl. Hof-Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock**, in den Buchhandlungen der Herren **Żupański** und **Mittler** und bei Herrn **Prevosti** (Conditorei) im Bazar. — **Kasseneröffnung halb sieben Uhr.** An der Kasse à Billet 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Vorstellungen des

Riesen-Sonnen-Mikroskops

von funfzehn Millionen maliger Vergrößerung und der **Stereoskope** finden nur noch einige Tage täglich von 11 bis 5 Uhr Gerberstraße an der Grabenbrücke statt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Landsberg,
Julius Joske.
Posen — Schwerin, im Juni 1855.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Rothmann,
Isidor Pick.
Schokken. — Barczyn.

Zur vorstehend stattgehabten Verlobung gratulirt
Salomon Lewysohn, Lehrer in Posen.

Musik-Neuigkeiten
erschienen bei



Ed. Bote & G. Bock
Königliche Hof-Musik-Handlung,
Posen, Markt 6.

Bazzini. Beatrice di Tenda f. Viol. u. Pfte. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Rubinstein, A. Le Bal. Nr. 1., 2., 3. à 17½—27½ Sgr.
Schulhoff, J. Ballade f. Po. op. 41. 20 Sgr.
Schumann. Rond. brill. f. Po. 22½ Sgr.
Martin, op. 44. Polka Rondo über la Violette von Faust. 12½ Sgr.

Vorstehende, so wie alle von andern Handlungen angekündigten Musikstücke sind stets in unserm großen Musikalien-Lager käuflich, wie in dem durchaus komplettirten

Musikalien-Leih-Institut

unter günstigsten Bedingungen leihweise zu haben. Abonnements beginnen täglich. Prospektus gratis.

Ed. Bote & G. Bock.

Le Journal

LE NORD

paraîtra régulièrement tous les Jours à Bruxelles à partir du 1er Juillet.

On s'abonne en Allemagne à tous les Bureaux de Poste.

1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. par trimestre payable par anticipation.

Sonnabend den 30. d. Mts. Nachm. 3 Uhr **Vortrag** im Verein für Handlungsdiener.

Bekanntmachung.

Bei der gestern abgehaltenen Wahl zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung ist von den Wählern der III. Abtheilung 3. Wahlbezirks der Rechnungsrath Jäckel auf die Dauer von 6 Jahren, vom 1. Januar 1854 ab, gewählt worden, was hiermit nach Vorschrift §. 27. der Städte-Ordnung bekannt gemacht wird.

Posen, den 26. Juni 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
für die Reisenden zur Frankfurter Margarethen-Messe.

Um den Reiseverkehr mit den Posten während des bevorstehenden Aufzugs zur Frankfurter Messe zu ordnen und zu sichern, sind nachstehende Vorkehrungen getroffen worden:

Vom Sonntag den 1. Juli ab werden für die Dauer des Meßverkehrs mit den um 5½ Uhr Morgens und 4½ Uhr Nachmittags von hier nach Frankfurt a./O. abgehenden Posten nur solche Reisende in Posen eingeschrieben, welche auf einer der Unterwegs-Stationen oder nach Seiten-Routen abgehen; dagegen werden ausschließlich für die Meßreisenden um 8½ Uhr Morgens und um 7½ Uhr Abends Nach-Transporte von hier abgelassen, zu denen nur Reisende für die ganze Tour bis Frankfurt angenommen werden.

Die Zahl der Mitreisenden wird bei dem ersten Nachtransport auf 30 Personen und bei dem Zweiten auf 24 Personen beschränkt.

Auf den Unterwegs-Stationen findet ein Hinzutritt von Reisenden nur bei den um 5½ Uhr früh und 4½ Uhr Nachmittags von hier abgegangenen Hauptposten statt; die beiden Meß-Nachtransporte gehen dagegen ohne Ab- und Zugang von Personen von Posen bis Frankfurt.

Außer diesen Post-Gelegenheiten bietet die Tour mit den Dampfzügen über Woldenberg täglich zwei Reise-Verbindungen zwischen Posen und Frankfurt a./O. dar.

In dieser Beziehung wird auf die in Nr. 138. dieser Zeitung abgedruckte Bekanntmachung der Königl. Ober-Post-Direktion in Frankfurt vom 9. d. Mts. Bezug genommen.

Posen, den 27. Juni 1855.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Ediktal-Citation.

In Sachen des Tischlermeister Feierabend hier
wider
den Kämmerer Senger daselbst

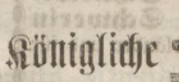
hat der Kläger behauptet, daß der Verklagte auf die Cessionsvaluta für die ihm mittelst Cession der Seeling'schen Eheleute vom 23. Mai 1851 abgetretenen, auf dem Grundstücke Nr. 97. c. Rubr. III. Nr. 2. und 14. eingetragenen 300 Rthlr. dem Besitzer des verpfändeten Grundstücks, Barbier Wolf, welcher die Cessionsvaluta an die Seeling'schen Eheleute berichtigt hatte, nur 200 Rthlr. gezahlt und den Rest mit 100 Rthlr. später zu berichtigen versprochen habe. Diese 100 Rthlr. sollen indeß nicht berichtigt sein und sind dem Kläger wegen einer gegen den Wolf erstrittenen Forderung im Wege der Exekution überwiesen. Der Verklagte hat dem Barbier Wolf den Eid darüber zugeschoben, daß diese 100 Rthlr. an denselben berichtigt seien. Zur Erklärung über diesen Eid und event. zur Ableistung desselben steht Termin

den 1. September 1855 Vormittags 11 Uhr

an und wird der in unbekannter Abwesenheit lebende Barbier Wolf zu diesem Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben angenommen wird, er könne oder wolle den Eid nicht leisten.

Schneidemühl, den 15. Dezember 1854.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.




Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ausnahme-Bestimmungen im Abschnitt 22. des Güter-Tarifs, nach welchen unverpackte rohe Eisengußwaaren nur in vollen Wagenladungen und wenn außerdem Versender und Empfänger das Auf- und Abladen selbst besorgen, zur Beförderung angenommen werden, vom 1. Juli c. ab auf den unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen nicht ferner zur Anwendung kommen.

Bromberg, den 22. Juni 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Hühneraugen und kranke Ballen heilt für ein mäßiges Honorar in wenigen Minuten

Ludwig Oelsner, Operateur.
Markt 87. 1. Etage.

Das Vorwerk **Libartowo** bei Kostrzyn, 360 Morgen enthaltend, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere an Ort und Stelle.

Schriftliche Arbeiten.

Zur Abfassung schriftlicher Arbeiten, Immediat-Vorstellungen, Eingaben an Behörden, Beschwerden rc. empfiehlt sich

Gustav Senft, Literat u. konzess. Concipient, Breslauerstr. Nr. 13. Batkowskisches Haus.

Der Königl. appr. Zahnarzt rc.

Mallachow,

Wilhelmsplatz Nr. 8. Parterre,

setzt **Osanor**- wie auch andere Gattungen künstlicher **Zähne** ein, für deren Natürlichkeit, Dauer und Zweckmäßigkeit gebürgt wird. Da derselbe sich niemals auf Reisen befindet, so kann in vorkommenden Fällen auch sogleich Abhülfe geschehen. Reparaturen und Verbesserungen an künstlichen Zähnen, die nicht aus seinem Atelier sind, können nicht berücksichtigt werden.

Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft.

Dampfschifffahrt zur Messe nach Frankfurt a./O.

Am 2. und 3. Juli c. werden unsere Dampfschiffe

„Prinz Carl“ und **„Adler“**

der Messe wegen

Passagier-Fahrten (ohne Schleppkahn) von hier nach Frankfurt a./O.

machen, des Morgens 5½ Uhr von hier abfahren und des Abends gegen 8½ Uhr in Frankfurt a./O. ankommen.

Die Güter, die durch unsere Schleppkähne zur Messe nach Frankfurt a./O. befördert werden sollen, müssen spätestens bis den 26. d. M. Abends am Bollwerk hinterm Kloster, woselbst die Kähne liegen, eingeliefert werden.

Stettin, den 20. Juni 1855.

Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft.

Das uns von den Herren **Schulz & Comp. in Hamburg** übertragene Lager **importirter Havanna-Cigarren** ist durch bedeutende Zusendungen wieder auf's vollständigste assortirt und empfehlen wir:

Cabannas, Rio Hondo, Castannon, El Globo, Manuel Amores, Upmann, la India, Ambrosia, Consolation, Dos amigos und andere Sorten,

so wie auch in **Hamburg** fabrizirte Cigarren in abgelagerter Waare zu mäßigen Preisen.

Posen. **Baltes, Weller & Comp.**
Schuhmacherstraße Nr. 3.

Die Tapisserie-, Stick- und Strickgarn-Handlung
von

A. SCHWARZ,

Graben- und Gerberstraßen-Ecke Nr. 40.,

hat durch erneuerte Einkäufe ihr Lager mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln aufs reichhaltigste assortirt und empfiehlt besonders eine große Auswahl fertiger Stickereien aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das Dominium **Bożejewice** bei Znin hat
1000 veredelte Schafe,
30 Pferde,
20 Ochsen und
12 Kühe,
lebendes und todtes Inventarium
zum Verkauf.

Termin dazu steht den 4. und 5. Juli c. in Bożejewice an.

1000 Stück Schafvieh, theils Mütter, theils Schöpse, stehen auf dem Vorwerk **Alexandrowo** bei Neustadt a./W. zum Verkauf.

Landwirthschaftliches.

Das Lager des **echten Peruanischen Guano** vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich allein in Posen beim Spediteur

Moritz S. Auerbach.
Comptoir: Dominikanerstraße.

Landwirthschaftliches.

Echten trockenen Guano
und
Chili-Salpeter

offerirt
Posen. ***Theodor Baarth,***
Schuhmacherstr. 20.

Stoppelrüben-Samen

ist vorräthig bei
Posen. ***Theodor Baarth,***
Schuhmacherstr. 20.

Otto Wittig, vormals F. M. Fischer, aus Berlin,

hält während der Rennzeit Lager in **Posen** in **Busch's Hôtel de Rôme,** Wilhelmsplatz Nr. 1., von Englischen Reit- und Fahr-Gegenständen, Englischen und Amerikanischen Gummi-Röcken, Reitzäumen u. Reitpeitschen.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2½ und 5 Sgr. verkauft und ist zum **Waschen** und **Baden** ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe **geschmeidig** erhält und vor Austrocknung **bewahrt**, verleiht ihnen erhöhten **Glanz** und **Elastizität** und eignet sich gleichzeitig zum **Festhalten** der Scheitel. Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Die **innere Solidität** obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung; — schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von deren **Zweckmäßigkeit** zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in **Posen** nur allein **echt** verkauft bei **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße; so wie auch in **Birnbaum**: J. M. Strich; **Bromberg**: C. F. Beleites; **Chodziesen**: Kämmerer Breite; **Czarnikau**: E. Wolff; **Filehne**: Heim. Brode; **Fraustadt**: C. W. Werner's Nachfolger; **Gnesen**: J. B. Lange; **Grätz**: Rudolph Mützel; **Kempen**: Gottsch. Fränkel; **Kosten**: B. Landsberg; **Krotoschin**: A. E. Stock; **Lissa**: J. L. Hausen; **Lobsens**: L. B. Eikisch; **Meseritz**: A. F. Groß & Comp.; **Nakel**: L. A. Kallmann; **Ostrowo**: Cohn & Comp.; **Pinne**: A. Lewin; **Pleschen**: Joh. Nebesky; **Rawicz**: J. P. Ollendorff; **Samter**: W. Krüger; **Schmiegel**: Wolff Cohn; **Schneidemühl**: J. Eichstädt; **Schönlanke**: C. Leffmann; **Schubin**: C. L. Albrecht; **Schwerin a./W.**: Mor. Müller; **Trzemeszno**: Wolff Lachmann; **Wollstein**: D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer.

Braunkohlen.

Aus unserer bei Wronke, unmittelbar an der Warthe und nahe dem Bahnhofe gelegenen Braunkohlengrube »POLONIA« offeriren den Herren Fabrik-, Brennerei-, Brauerei-, Ziegelei-, Kalkbrennerei- &c. Besitzern Braunkohlen in jeder Quantität und bester Qualität.

Beuthen a./O. im Juni 1855.

C. Nöggerath & Comp.

Echt Persisches Insektenpulver à Fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spezifikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten &c. und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen behafteten Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Echten **Mocca-Kaffee**, à Pfd. 10 Sgr., **Apfelsinen**, Trauben-**Rosinen**, Schaal-**Mandeln**, frische **Feigen**, Parmesankäse, echte Italienische **Marachino**- und **Danziger** Liqueure, Chokoladen-Pastillen mit Vanille und Marzipan, Sahn-Käse, **Sardinen**, weizene **Stärke**, feines **Waschblau**, wie auch eine Auswahl von **Kolonial-Waaren**, **Arrak's** und **Cigarren** empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

Importirte Havanna-Cigarren.

Unterzeichneter hat zum Bezuge **Importirter Havanna-Cigarren** eine direkte Verbindung angeknüpft, und empfiehlt ein Lager aus den bewährtesten Fabriken der Havanna, in verschiedenen Formaten assortirt, für deren Echtheit garantirt wird; es werden solche zu soliden Preisen verabreicht, wovon sich die Herren Konsumenten überzeugt halten wollen.

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9.

Eine Sendung vorzüglich guten Weser-Lachs, so wie frische Tischbutter habe ich wiederum erhalten.

Selig Gutmacher, Krämergasse neben Eichborns Hôtel.

Von den von mir zur diesjährigen Thierschau gestellten Fettochsen ist von heute ab Fleisch zu haben.

Philipp Weitz jun.
Schloßstraßen-Ecke Nr. 5.

Frischen Engl. Porter und Ale, frische Sardines à l'Huile, frisches feinstes Provencer Oel, neue Franz. Datteln, neue Schaalmandeln und extra schöne neue Matjes-Heringe empfiehlt
Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Große Niederlage von Fußbekleidungsgegenständen.

Sauber gearbeitete Stülp-, kalblederne und lackirte Stiefeln, Sommer-Kamaschen, Gummi-Galloschen von Kölnischem Leder, so wie **Gummi-Wichse zu Stiefeln und schwarzem Lederzeug** empfiehlt

Stanislaus Dąbrowski in Posen, Wasserstraße Nr. 2.

Die Tuch- und fertige Herren-Garderobe-Handlung von **Jakob Kantorowicz,** Wilhelmsstraße Nr. 10., gegenüber der Seitenfront des Raczyńskischen Palais, empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager von **Twienen (Röcken), Beinkleidern, Westen** und **Kravatten** zu billigen Preisen.

Das Mützen-Geschäft von **W. Markewitz**, Friedrichsstraße Nr. 12. dicht neben der Wache, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von hauptsächlich Militair- und Dienst-Mützen, ebenso für Civil und alle andern Sorten zu den billigsten, aber festen Preisen.

Echte Schlesische Hanf-Leinwand, 50 Berliner Ellen für 5 Rthlr., zu Hemden und Laken anwendbar, empfiehlt **S. Feld**, Breitestraße 12.

Unterzeichnete machen dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie den hiesigen Jahrmarkt wiederum mit einer großen Auswahl von **Herren- und Damenschuhen** beziehen, im Preise von 10 bis 15 Sgr. Unser Stand ist am Eingange zur Wasserstraße.

K. Herg, K. Gemeinder, J. Waldschmidt, aus Pirmasens in Rheinbaiern.

Milch-Gesuch.

Eine Milchpacht wird entweder bald oder von Michaeli ab gesucht. Zu erfragen Wilhelmstraße Nr. 26. im Milchkeller.

Ein Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bei Herrn Restaurateur Fischer, Friedrichsstraße Nr. 32.

Das Dominium **Wapno** bei Exin sucht einen Inspektor für den Gypsbruch; derselbe muß Deutsch und Polnisch verstehen, in der Buchführung geübt sein und Tausend Thaler Kaution stellen können. Hierauf Reflektirende belieben sich persönlich oder in frankirten Schreiben zu melden.

Flor. v. Wilkoński.

Ein junger Mann von anständiger Familie wünscht die Landwirthschaft zu erlernen. Nähere Auskunft ertheilt der Lehrer **Gräter**, Langestraße Nr. 12.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will und zahlungsfähig ist, kann placirt werden durch **Heinrich Oberzycki,** Büttelstraße Nr. 20.

In meinem Papier- und Tabak-Geschäft kann sofort ein Lehrling placirt werden.

Salomon Lewy.

Gr. Gerberstraße (goldene Kugel) v. p. r. ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **S. Feld**, Breitestraße Nr. 12. im Laden.

Breitestraße Nr. 7. sind vom 1. Oktober c. Läden und Wohnungen zu vermiethen durch

Heinrich Oberzycki.

Ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, militairfrei, versehen mit guten Zeugnissen, sucht ein Unterkommen als Wirthschafts-Schreiber. Näheres beim Kaufmann Gärtig, Wasserstraße Nr. 7.

Zu vermiethen

Schloßstraße Nr. 3., Ecke der Friedrichsstraße, zum 1. Oktober d. J.:
eine größere Wohnung in der ersten Etage,
eine kleinere Wohnung in der zweiten Etage,
sofort:
eine kleine Wohnung in der Dach-Etage.

Zum Pferderennen ist ein Stall nebst möblirtem Zimmer Bergstraße 12. zu vermiethen.

Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91. sind in der ersten Etage 2 Stuben (zum Geschäfte sich eignend) vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren in der Leinwand-Handlung von

Jakob Königsberger, Markt Nr. 95./96.

CAFÉ BELLEVUE.
Heute Donnerstag und Freitag Harfen-Concert.

Falkenstein's Lokal.
Freitag den 29. Juni Harfen-Concert.

Morgen Freitag den 29. d. Mts. **musikalische Abendunterhaltung,** wozu ergebenst einladet
Restaurateur **Pielatowski.**

Am 22. d. Mts. ist mir eine Hühnerhündin weggekommen. Sie hört auf den Namen Leda. Der Hals und Unterleib weiß, der übrige Theil braun, ziemlich große Gesäuge, mittelmäßig groß und glatthaarig. Der Schwanz 6 bis 7 Zoll lang, am Ende weiß. Wer mir selbige wiederbringt oder von dem Aufenthalte derselben Nachricht giebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Treskowo bei Owinsk, den 26. Juni 1855. **Urban**, Förster.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 27. Juni. Warme Luft, bewölkt. Weizen unverändert, loco ord. Poln. 75 Rt. p. 90 Pfd. bez., 89—90 Pfd. gelber 105 Rt. bez., Kleinigkeiten do. 104½ Rt. bez., 87—90 Pfd. 102 Rt. bez. u. Brief.

Roggen flau, loco 84½ Pfd. Stolper Ablad. 67½ Rt. p. 86 Pfd. bez., 80—82 Pfd. 60 Rt. bez., eine abgel. Anmeldung 63¼ Rt. bez., p. 86 Pfd. eff. 69 Rt. bez., 84—86 Pfd. 67 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni Juli 63¾, 63, 63¼ Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 64½, 64 Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 64¾ Rt. bez. u. Br., 64 Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. 64 Rt. bez. u. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
100 a 103.	66 a 71.	40 a 45.	28 a 32.	54 a 60.

Gerste, loco 77—78 Pfd. 43½ Rt. p. 75 Pfd. bezahlt, 74—75 Pfd. 42 Rt. bez.
Hafer, loco 52 Pfd. 31½ Rt. bez.
Winterrübsen p. Augustlief. schimmelfrei 104 Rt. Br.
Stroh p. Schock 5 a 6 Rt.
Heu p. Ctr. 15 a 22½ Sgr.
Rüböl ziemlich fest, loco 17¼ Rt. Br., p. Juni Juli 17¼ Rt. regulirt, p. Juli-Aug. 17¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 16 Rt. bez. u. Br.
Spiritus matt, loco 11½, 11⅝ % ohne Faß bez., mit Faß 11⅝ % Br., p. Juni-Juli 11 % Br., p. Juli-August 11 % bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 11 % Gd., p. Sept.-Okt. 11¼ % Br., % Gd., p. Frühjahr 11¼ % Brief.
Zink loco 7¼ Rt. Br.
Leinöl loco incl. Faß 14¾ Rt. bez. u. Br.
(Ostf.-Ztg.)

Berlin, den 27. Juni. Wind: West. Witterung: angenehm Weizen: unverändert. Roggen: Loco im Werthe behauptet, bei mäßigem Umsatz. — Termine, bei etwas niedrigeren Preisen sehr gefragt eröffnend dann aber wieder mehr offerirt und rückgängig. — Schluß matt. — Gekündigt ca. 200 Wspl. — Für loco 84¾ Pfd. 64¾ Rt., 83 und 83⅞ Pfd. 65 Rt., 83—84 Pfd. 65½ Rt., 85 Pfd. 66 Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Oelsaat: fehlt. Rüböl: bei kleinem Geschäft etwas billiger verkauft. Spiritus: in matter Haltung und im Werthe nachgebend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 85—96 Rt., hochb. und weiß 93—103 Rt., untergeordnetere Waare 70—83 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 64—68 Rt., schwimmend 64—66 Rt., p. Juni 64½—64 Rt. verk., p. Juni-Juli 64—64½—63¼ Rt. bez. u. Gd., 64 Rt. Br., p. Juli-August 64—64½—63½ Rt. bez. u. Gd., 63¾ Rt. Br., p. August-September 64 Rt. Br., 62½ Rt. Gd., p. September-Oktober 64—63½ Rt. bez. u. Br., 63 Rt. Gd.

Gerste, große loco 43—48 Rt., kleine 40—43 Rt.
Hafer loco nach Qualität 29—34 Rt.
Erbsen, Kochwaare 58—60 Rt., Futterwaare 55 bis 57 Rt.

Rüböl loco 17 Rt. Br., p. Juni 16 11/12 Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd., p. Juni-Juli 16¾ Rt. bez, 16⅚ Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd., p. Juli-August 16½ Rt. Br., 16⅓ Rt. Gd., p. August-September 16¼ Rt. Br., 16⅛ Rt. Gd., p. September-Oktober 16 Rt. Br, 16—15 11/12 Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-November 16 Rt. Br.

Leinöl loco 15 Rt. Br., p. August-Okt. 14⅚ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd.

Hanföl loco 14½ Rt. Br., 14⅓ Rt. Gd., p. Aug.-Okt. 14 Rt. Br., 13⅚ Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 33¼ Rt. bez., p. Juni, Juni-Juli u. Juli-August 32⅞ bis 33—32⅞ Rt. bez., 33 Rt. Br., 32¾ Rt. Gd., p. August-September 33¼ Rt. Br., 33 Rt bez. u. Gd., p. September-Oktober 32½ Rt. Br., 32½—¼ Rt. bez. u. Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Breslau, den 26. Juni. Witterung kühl. Wir hatten heut einen sehr stillen Markt, die gestrigen Preise konnten sich nur schwer behaupten, da Angebote im Vergleich zu der bestandenen Kauflust zu bedeutend waren. Roggen wurde hin und wieder sogar etwas billiger als gestern verkauft, trotzdem, daß einige auswärtige Käufer aus dem Gebirge anwesend waren. Weizen war ebenfalls sehr matt und ist von Umsätzen nur wenig bekannt geworden, in Gerste sind nur Kleinigkeiten zu veränderten Preisen umgegangen, ohne daß hierfür besondere Kauflust zu bemerken war. Wir notiren: Weizen weißer 88—109 Sgr., erquisiter 111—120 Sgr., gelber 86—103 Sgr., feinster 93 bis 115 Sgr., Roggen 85 Pfd. eff. a 92—91 Sgr., 84 Pfd. eff. a 89—87 Sgr., 82 Pfd. 84 Sgr., Gerste 60—63 Sgr., auch 65 u. 66 Sgr. bez., Erbsen 76—84 Sgr., Hafer 35—45 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Von Kleesaamen wurde heute Mehreres in weiß, mittel und fein zu veränderten Preisen gehandelt. Wir notiren: weiß superfein 16—16½ Rt., fein 14—15 Rt., fein mittel 13⅚—14 Rt., ordin und mittel 9—12½ Rt., Roth: superfein 16½—17⅙ Rt., fein und fein mittel 14—14½ Rt., mittel und ordinair 12 bis 13 Rt.

Rüböl ohne Umsatz, loco 16¾ Rt., p. Herbst 16¼ Rt. Br.

In Zink ging heute nichts um.

An der Börse. Spiritus ohne Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen. Loco u. p. Juni 15⅙ Rt. Br, p. Juli 15¼ Rt. Br., 15⅛ Rt. Gd., p. August 15⅓ Rt. Gd., 15 5/12 Rt. Br., p. Sept. 15¼ Rt. Gd., 15⅓ Br.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 15 1/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	114—120	93	73 Sgr.
Gelber dito	114—117	98	81 "
Roggen	88—90	82	77 "
Gerste	62—63	57	53 "
Hafer	43—44	37	35 "
Erbsen	77—80	76	72 "

(Br. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 27. Juni Vorm. 10 Uhr 4 Fuß 7 Zoll
" 28. " " 10 " 4 " 10 "

Berliner Börse vom 27. und 26. Juni 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 27.	vom 26.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100¾ bz	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	96½ bz	96½ bz
- - 1854	4½	101¼ bz	101 bz
Präm.-Anleihe	3½	114¾ bz	115½ bz
St.-Schuldsch.	3½	87¼ bz	87 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	168 B
K. u N. Schuldv.	3½	84¼ G	84¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ G	100½ bz
- - -	3½	83¾ G	83¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99¼ bz	99¼ bz
Ostpreuss. -	3½	93 G	93 G
Pomm. -	3½	99¼ bz	99¾ bz
Posensche	4	101¼ G	101¼ G
- neue -	3½	93½ G	93¼ G
Schlesische -	3½	93½ G	93½ bz
Westpreuss. -	3½	91 bz	91¼ bz
K. u. N. Rentbr.	4	97 G	97¼ bz
Pomm. -	4	98¼ G	98¼ G
Posensche -	4	94¾ G	94¾ G
Preussische -	4	96½ bz	96½ bz
Westph. R. -	4	95¼ G	95¼ G
Sächsische -	4	97 B	96¾ G
Schlesiche -	4	95⅞ B	95⅞ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	116 bz	116 B
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108½ bz	108½ G

Eisenbahn-Aktien.

		vom 27.	vom 26.
Aach.-Düsseld.	3½	84½ B	84¾ etw bz
- - Pr.	4	89¼ G	89 G
- Mastricht.	4	51 bz	51 bz
- - Pr.	4½	92¾ G	92½ bz
Amst.-Rotterd.	4	— —	83½ bz
Berg.-Märkische	4	81¾ B	81¾ bz
- - Pr.	5	101¾ G	101¾ G
- II. Em.	5	101½ bz	101½ G
Berlin-Anhalt.	4	157½ bz	157¼ bz
- - Pr.	4	94¾ bz	95¼ bz
Berl.-Hamburg.	4	114½ bz	114 bz
- - Pr.	4½	101¾ G	101¾ G
- II. Em.	4½	101⅜ G	101⅜ G
Berl.-P.-Magd.	4	94¾ B	95 etw b u B
- Pr. A. B.	4	93¼ bz	92¾ G
- - L. C.	4½	100 bz	100 B
- - L. D.	4½	99¾ bz	99¾ bz
Berlin-Stettiner	4	168¾-170bz	168¾ bz
- - Pr.	4½	101¾ G	101¾ G
Brsl.-Freib.-St.	4	135½ G	135 G
Cöln-Mindener	3½	155-158 bz,	151 bz
- - Pr.	4½	101 G [G	101 G
- II. Em.	5	103 bz	102¾-103bz
- -	4	91¼ bz	91 bz
- III. Em.	4	91¼ bz	91 bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	— —	— —
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	101½ G	— —
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	139½-140½b	137½ bz
Magd.-Halberst.	4	190 G	199 etw bz
Magd.-Wittenb.	4	52¼ B	52¼ bz
- - Pr.	4½	97½ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	98½ bz	98½ bz
Mecklenburger	4	56½-56-⅜b	57⅜-56½-¾ b
Niederschl.-M.	4	93¾ bz	94 bz
- - Pr.	4	93¼ bz	93¼ bz
- Pr. I. II. Sr.	4	92¾ bz	92¾ bz
- - III. -	4	92½ G	92½ G
- - IV. -	5	102¼ B	102¼ B
Niederschl. Zwb	—	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	48½-¾ bz	48½-⅝ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	226½ B	228 bz
- - B.	3½	187 bz	187½-187bz
- Pr. A.	4	93¾ G	93¾ bz [u B
- - B.	3½	84 G	84 G
- - D.	4	91 bz	91 bz
- - E.	3½	81 bz	81 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	44½ B	44½ et bz uB
- Ser. I.	5	98½ bz	98½ G
-- - II.	5	— —	98¼ bz
Rheinische	4	101-100⅝bz	101 bz
- (St.) Pr.	4	102¾ G	102¾ G
- (St.) Pr.	4	88 G	88 G
- v. St. g.	3½	— —	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ G	84½ G
- - Pr. I.	4½	97¼ G	97¼ G
- - Pr.	4	86¾-87 bz	86¾ bz
Starg.-Posener	4	88¼ bz	88 G
Thüringer	4½	107¾ bz	107⅝ bz u G
- Pr.	4	99¼ bz	99⅞ etw bz
Wilhelms-Bahn	4	288 bz	— —

Ausländische Fonds.

		vom 27.	vom 26.
Braunschw. BA.	4	116 G	116½ B
Weimarsche -	4	105¼ et b u G	105¾ bz
Oesterr. Metall.	5	63¾ bz	64 B
- 54er PA.	4	82½-¼ bz	82¾ B ½ G
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	96¼ B	96⅜ G
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	...	84½ G	84 G
- Pln. Sch.-O.	4	72 bz	71¾ bz
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	92 G	92½ etw bz
Poln. 500 Fl. L.	4	79 B	79 B
- A. 300 Fl.	5	88 bz	88 B 87¾ G
- B. 200 Fl.	—	18¾ B	18¾ B
Kurhess. 40 Tlr.	—	35½ et bz u G	35½ G
Badensche 35 Fl.	—	24 B	24 B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	65¼ B	65⅛ etw bz u [B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse war in sehr günstiger Stimmung und die Course der meisten Aktien abermals merklich höher bei recht belebtem Geschäft; am bedeutendsten sind Köln-Mindener gestiegen. Französisch-Oesterreichische 72½ bez. National-Anleihe 68¼ und ⅜ bezahlt.

Breslau, den 26. Juni. Oberschles. Litt. A. — Br. 227¼ G. Litt. B. — Br. 187¼ G. Bresl.-Schweidn.-Freib. — Br. 124¾ G. Wilh.-Bahn — Br. 174¼ G. Neisse-Brieg 80⅔ Br. — G. Oesterr. Banknoten 82 7/12 Br. — G. Polnische Bankbillets 91½ Br. — G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or 108½ Br. — G.
Bei schwachem Geschäft waren Fonds und Eisenbahn-Aktien höher.
(Bres. Hdbl.)

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.